Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 zl, monatl. 4,80 zl. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 zl. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 zl, monatl. 5,39 zl. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zl, Danzig 3 G., Deutschland 2,50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Dienstags- und Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr. Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfennig, übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Postscheckkonten: Posen 202 157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 170. — Bromberg, Donnerstag den 28. Juli 1932. — 56. Jahrg.

Irlands Weg zur Selbständigkeit.

Von Dr. Adolf Zeddies-Berlin.

Außer der Sprache haben die Irländer nichts mit dem englischen Volke gemeinsam. Wenn die gälische Sprachbewegung den Erfolg hat, den man im Freistaat brennend zu erreichen hofft — niemand kann heute ein öffentliches Amt ohne Beherrschung dieser keltischen Sprache bekleiden —, dann wird die endgültige, wenn auch nur geistige Trennung Irlands von England vollzogen sein. Die Gegensätze zwischen dem englischen und irischen Volk liegen im Charakter beider begründet. Der Irländer liebt Poesie und Natur; er träumt lieber, als daß er das Leben anpackt. Die Ereignisse einer langen Geschichte sind der Grund, daß er in unlösbarer Interessengemeinschaft mit dem katholischen Priestertum lebt. Die Religion blieb durch die Jahrhunderte hindurch trotz Verfolgung und Unterdrückung durch die Engländer das einigende Element dieses Bauernvolkes. Um den Irländer zu verstehen, muß man seine Geschichte kennen: welche Anstrengungen und Gewaltmaßnahmen England immer wieder ergriffen hat, um Irland zu unterwerfen. Noch heute hat man hier nicht vergessen, daß Oliver Cromwell um die Mitte des 17. Jahrhunderts als englischer Kolonisator über eine halbe Million Irländer umgebracht und 2000 Kinder als Sklaven nach Jamaika verkauft hat. Mit dem 18. Jahrhundert begann die durch den dauernden Abfluß irischen Kapitals nach England völlig verarmte Bevölkerung in Massen auszuwandern. Heute leben rund 15 Millionen Iren im Ausland, und noch in den letzten sechs Jahrzehnten haben beinahe 5 Millionen Iren ihre Heimat verlassen. Heute leben im Irischen Freistaat auf einer Fläche von 69 000 Quadratkilometern kaum 3 Millionen Einwohner, d. h. 43 auf einem Quadratkilometer.

Bis zum Anfang dieses Jahrhunderts war der Ire nur Pächter auf seinem eigenen Grund und Boden. Das ganze Land gehörte wenigen englischen Landlords, an welche die eingeborenen Pächter Renten von meist unerschwinglicher Höhe zu zahlen hatten. Durch die Anfang dieses Jahrhunderts ins Leben gerufene Landkommission war der erste Abschnitt auf dem Wege zur Selbständigkeit erreicht. Die Ländereien der zu bloßen Rentenempfängern herabgesunkenen Landlords wurden ausgekauft und der irische Boden dem irischen Bauer zurückgewonnen.

Nach dieser Agrarreform galt die zweite Anstrengung der politischen Befreiung und Selbstbestimmung (Home Rule). Als 1916 die Irländer zum englischen Heeresdienst gezwungen werden sollten, flammte an allen Enden der Grünen Insel ein Aufstand von seltener Einmütigkeit und Geschlossenheit auf. Jahrelang dauerte der „Kriegszustand" mit England, in dem auf beiden Seiten viel Blut floß. Die Sinn Fein (Wir selbst)-Bewegung wurde allmählich die führende Macht, die Irland zunächst auf friedlichem Wege „erlösen" wollte. Durch sie wurde 1919 die konstituierende Versammlung mit de Valera als Präsidenten gegründet und Irland als Republik ausgerufen. Aber die Häupter der Irischen Regierung wurden von den Engländern sofort gefangen genommen. Trotzdem siegte schließlich doch der irische Freiheitswille: Irland wurde englisches Dominion, unabhängig innerhalb des Empires als gleichberechtigtes Mitglied im Britischen Commonwealth of Nations. Den entschieden englandfeindlichen Nationalisten um de Valera aber schien das Erreichte ein Verrat an der irischen Freiheit zu sein. Bürgerkriege, deren Spuren noch heute an Gebäuden und Ruinen zu sehen sind, tobten zwischen den Vertragsanhängern und den Radikalisten, bis die seit 1921 bestehende Regierung im vorigen Jahre durch eine Minderheitsregierung der Republikaner unter Eamon de Valera ersetzt wurde. Die sehr radikalen Bestrebungen, die de Valera zum Ziele führen will, richten sich auf die Herstellung einer völlig von England unabhängigen, sich nicht auf die Mitgliedschaft im Britischen Völkerbunde gründende Republik. In dieser soll es keinerlei Treueidbindungen an den englischen König mehr geben und keine Rückzahlungen der von England gewährten Agrarkredite sollen geleistet werden.

Seit 1925 ist die Trennung zwischen Ulster, dem evangelischen Nordteil der Insel Irland, und dem Irischen Freistaat vertraglich festgelegt worden. Aber im Freistaat gibt man die Hoffnung auf eine Vereinigung mit dem englischen Nordirland nicht auf, obgleich die Ulsterbewohner — es sind schottische Presbyteriner und Angehörige der anglikanischen Bischofskirche, Feinde des irischen Katholizismus — nichts von einer Home Rule (Selbstregierung) wissen wollen. Sie haben eine rege Schiffsbau-, Tabak- und Textilindustrie entwickelt und fühlen sich schon deshalb dem beschaulichen Süden weit überlegen. —

Wiedervereinigung mit Ulster und völlige politische Selbständigkeit gegenüber England sind jetzt die nationalen Wünsche des irischen Freiheitsstaates, nachdem er großzügige Reformen und Aufbaupläne im Innern durchgeführt hat. Unterstützt durch Zollschutzbestrebungen wurde die Ausfuhr von Agrarprodukten verstärkt, während die Einfuhr sich verminderte. Allerdings wird die Zollschutzpolitik kaum die Erzeugung einer Großindustrie, wie sie in Ulster besteht, ermöglichen. Dazu fehlen dem irischen Bauernland alle Voraussetzungen, wie z. B. Bodenschätze. Für die gesamte irische Volkswirtschaft bedeutet deshalb die Trennung von Ulster und Südirland einen schweren Nachteil.

Die größte Bedeutung hat seit Kriegsbeginn die Viehausfuhr nach England erreicht. 80 v. H. der irischen Gesamtausfuhr (größtenteils Jungvieh) sind für die englischen und schottischen Märkte bestimmt. Da der Reichtum des Freistaates allein in seiner Viehausfuhr nach England besteht (und immer bestehen wird), so sind gerade die irischen Handelsbeziehungen zu England für den Freistaat von lebenswichtiger Bedeutung. In ihnen liegt aber auch die Grenze der irischen Home Rule-Forderung beschlossen. Schon hat England die radikalen Loslösungsbestrebungen Irlands, die entschiedene Weigerung de Valeras, Zahlungen für die den Landlords enteigneten Ländereien zu leisten, mit einer zollpolitischen Maßnahme beantwortet, die einen ungeheuren Druck auf die irischen Bestrebungen auslösen muß. Die Einführung eines Wertzolles von 20 v. H., wie er kürzlich von englischer Seite beschlossen wurde, muß natürlich die irische Ausfuhr nach England unmöglich machen. Es bleibt abzuwarten, welche Auswege Irland aus dieser Zwangslage finden wird.

Das deutsche Segel-Schulschiff „Niobe" gesunken!

Von 105 Mann Besatzung wurden nur 40 Mann gerettet . . .

Kiel, 26. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Das deutsche Segelschulschiff „Niobe" ist heute auf der Höhe von Kiel im Gewittersturm gekentert und in zwei Minuten gesunken. Zur Hilfeleistung des gekenterten Segelschulschiffes sind die Kreuzer „Königsberg" und „Köln" sofort zur Unfallstelle entsandt worden. Weiter ist ein Flieger gestartet, um die Unfallstelle abzusuchen. Die Besatzung der „Niobe" beträgt 105 Mann, darunter 50 Kadetten.

*

Der Kapitän eines Hamburger Dampfers über den Untergang der „Niobe".

Kiel, 27. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Der Kapitän der „Therese R. M. Ruß" berichtet nach der „Kieler Zeitung" über den Untergang der „Niobe": „Wir sichteten im Fehmarn-Belt um 2.30 Uhr bei gutem Wetterstand an der Backbordseite eine dunkle Wolke, die mir Unheil zu verkünden schien. Nachdem das Flugschiff „Do X" an uns vorbeigeflogen war, sichtete ich auf 1800 Meter das Schulschiff „Niobe". Dasselbe lag unter Segel, hatte jedoch die Bram-Segel festgemacht. Ich sah, wie an Bord der „Niobe" das Signal, das mir nur für Sekunden sichtbar war, gegeben wurde: „Wo kommen Sie her, wo gehen Sie hin?" In demselben Augenblick setzte eine schwere Gewitterböe ein bis zur Windstärke 9. Das Schiff kenterte und ich fuhr mit äußerster Kraft zur Unfallstelle hin. Während dieser Fahrt machte ich meine Rettungsboote klar. Alle Leute, die mir zur Verfügung standen, gingen in die Rettungsboote, so daß ich als Kapitän mit dem Koch allein auf der Kommandobrücke stand. Die Rettungsboote eilten nach der Unfallstelle und begannen dort mit der Bergung der im Wasser schwimmenden Matrosen. Von Bord des Feuerschiffes war auch ein Rettungsboot (Motorboot) gekommen, das sich an den Rettungsarbeiten beteiligte. Vom Kentern bis zum Sinken des Schiffes vergingen zwei bis drei Minuten. Alle Offiziere bis auf den Kommandanten und den Ersten Offizier ertrunken. Die im Wasser treibenden Menschen waren gute Schwimmer. Sie haben sich teilweise über eine Stunde schwimmend in Riemen usw. gehalten. Einer der Geretteten stand im Lee vor der Kombüse und wurde beim Kentern des Schiffes von kochendem Wasser überbrüht und vollständig verbrannt. Aber auch dieser konnte gerettet werden. Einem der Geretteten wurde der rechte Arm ausgekugelt.

Von den Leuten sind eigentlich nur die an Deck befindlichen gerettet worden. Sechs Mann kamen noch aus dem Zwischendeck heraus und konnten gerettet werden. Die Leute befanden sich beim theoretischen Unterricht im Zwischendeck. Zu diesem Zweck waren die Backen und Banken heruntergezogen worden. Als die Rettungsboote mit den Geretteten an Bord meines Dampfers kamen, wurden sie von uns nach Möglichkeit gestärkt und erquickt. Die Leute hatten sich beim Schwimmen, im Wasser treibend, ihrer Kleidung entledigt, so daß der größte Teil nackt an Bord gezogen wurde. Inzwischen war ein Schnellboot herbeigeeilt. Der Kommandant desselben konnte seinen eigenen Bruder, Oberleutnant Lott, retten. Wir kreuzten noch vier Stunden an der Unfallstelle, konnten aber nichts mehr feststellen, als aufsteigende Blasen und einen Ölfleck. Es besteht die Möglichkeit, das Schiff in kurzer Zeit zu heben. Die Bergungsarbeiten sind in die Wege geleitet worden.

*

Der Bericht des Kapitäns der „Niobe".

Kiel, 27. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Der Kapitän des Segel-Schulschiffes „Niobe" hat einen ausführlichen Bericht über das Unglück erstattet, aus dem hervorgeht, daß die Gewitterböe mit unheimlicher Geschwindigkeit aufgetaucht sei und ihr Vernichtungswerk getan habe. Sobald die Gefahr bemerkt wurde, hat der Kapitän eine Mannschaft zum Reffen der Segel herangezogen. Die an diesem Werk beteiligten Matrosen konnten fast alle gerettet werden. Die Mehrzahl der Mannschaften war bei theoretischem Unterricht unter Deck. Von diesem Teil der Besatzung wurden nur sechs Mann gerettet. Insgesamt können nach den bisherigen Ermittlungen nur 40 Mann von der 105 Mann starken Besatzung als gerettet gelten; alle übrigen sind ertrunken, da sie bei dem schnellen Untergang des Schiffes nicht mehr aus dem Zwischendeck ins Freie gelangen konnten. In wenigen Minuten trat die scharfe Gewitterböe auf, die das Schiff zum Kentern brachte. Zwei Minuten nach dem Kentern war die „Niobe" bereits gesunken.

Das Vertrauensabkommen.

Englische Stimmen zum deutschen Beitritt.

London, 26. Juli. (Eigene Meldung.) In einem Leitartikel begrüßen die **„Times"** den Beitritt Deutschlands zum Vertrauenspakt. Da nach Ansicht des Blattes ein Teil der deutschen Presse die Bedeutung des Abkommens mißverstanden habe, so bemerkt es erläuternd, daß der Rahmen und die Methoden der „Entente" nicht genau umschrieben werden könnten, daß aber der allgemeine Zweck durch den englischen Außenminister ganz klar dargelegt worden sei. Man habe es ermöglichen wollen, schwierige Fragen — wie zum Beispiel die deutsche Rüstungsgleichheit — aufwerfen zu können, damit sie zwanglos auch mit anderen Staaten zusammen erörtert werden könnten, ohne daß dadurch Unruhe entstehe. Gleichzeitig hätten England und Frankreich den besonderen Wunsch gehabt, daß irgendwelche Vorstellungen Deutschlands an die gemeinsame Adresse der beiden Länder gerichtet werden sollten. In dieser wichtigen Hinsicht — aber auch nur in dieser Hinsicht — bedeute das Abkommen die Neubildung der „Entente cordiale". Jedoch sei es eine Entente, die „in einem neuen und großzügigen Geiste" erwache und dazu bestimmt sei, alle Mächte zu umfassen, die von den sich aus dem Versailler Vertrag ergebenden Fragen betroffen würden. **Die deutsche Forderung nach Gleichheit stehe mit dem Versailler Vertrag in Einklang, der die deutsche Abrüstung ausdrücklich als einen ersten Schritt zur allgemeinen Abrüstung bezeichne. Die deutsche Gleichheit sei ein Problem, das um so eher zufriedenstellend gelöst werde, je früher man es in Angriff nehme. Wenn es immer wieder sabotiert werde, könne die endgültige Lösung nur einseitig werden. Jetzt aber bestehe die Aussicht, daß die Lösung auf Grund einer Vereinbarung erfolge. Ein großes Land könne nicht für ewig als niedriger als die anderen Länder stehend angesehen werden. Es sei einer der schwächsten Punkte der Abrüstungs-Entschließung, daß nicht einmal der Versuch gemacht werde, dieser Frage ins Auge zu sehen.** Der Pakt für eine europäische Entente, dem Deutschland jetzt beigetreten sei, scheine die beste Art zu sein, **die Frage der deutschen Gleichheit** in Angriff zu nehmen. Es müsse mit Befriedigung verzeichnet werden, daß man auch in Paris dieselbe Auffassung zu haben scheine, wo man der Ansicht sei, daß eine **Verständigung Englands, Frankreichs, Italiens und Deutschlands über die deutsche Forderung** erheblich erleichtert worden sei.

In amtlichen englischen Schreiben beschreibt man jetzt das Vertrauensabkommen als die „Erklärung einer Absicht" und man hält die Ausdrücke „Pakt" oder „Abkommen" für unangebracht."

„News Chronicle" sagt, der bedingungslose Beitritt Deutschlands räume mit dem Verdacht auf, daß das Abkommen in verstärkter Form eine Wiederbelebung der alten französisch-englischen Entente sei.

Der diplomatische Korrespondent des **„Daily Telegraph"** meldet, daß die Deutsche Regierung ihrer Absicht hinsichtlich der Rüstungsgleichheit bald einen praktischen Ausdruck geben wolle.

*

Die Mißvergnügten.

Paris, 27. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Ein Teil der großen Pariser Presse beschäftigt sich noch einmal mit dem französisch-englischen Vertrauensabkommen, das nunmehr — nach **dem Beitritt**

Deutschlands — als für die französische Politik verhängnisvoll bezeichnet wird, nachdem es bisher stets als die „Wiedergeburt der Entente cordiale" gefeiert worden war.

Das „Journal" betont, der Beitritt Deutschlands bestätige allein die Tatsache, **daß das Abkommen nichts mit einer französisch-englischen Entente cordiale zu tun habe.** Der außenpolitische Berichterstatter des **„Echo de Paris"** kommt zu der Feststellung, daß man, von ganz geringen Änderungen abgesehen, genau demselben Plan gegenüberstehe, den die Reichsregierung ursprünglich in Lausanne als Gegenleistung für die einmalige Abfindung gefordert habe. Dank diesem Abkommen werde es der Reichsregierung möglich sein, die Forderung auf militärische Gleichberechtigung auch außerhalb des Rahmens des Völkerbundes aufzustellen und damit der sehr verwickelten Prozedur der Genfer Einrichtung zu entgehen, welche die Annahme dieser Forderungen sehr problematisch gemacht hätte. Was die politischen Forderungen der Reichsregierung anbelange, so dürften sie niemals Gegenstand von Beratungen zwischen Frankreich, Deutschland und England allein sein, sondern müßten stets im Rahmen einer großen Konferenz behandelt werden, zu der auch Polen, die Tschechoslowakei, Südslawien und Rumänien hinzugezogen werden müßten.

Borah für radikale Abrüstung.

Washington, 27. Juli. (United Preß.) Senator **Borah gab in einer Pressekonferenz seiner Überraschung über die Aufnahme und Auslegung seiner Rede Ausdruck. Er habe,** so erklärte er, **seine Einstellung gegenüber der Kriegsschuldenfrage keineswegs geändert;** er habe schon öfter die Herabsetzung der Kriegsschulden und Reparationen empfohlen, allerdings stets unter der Bedingung, **daß Europa vorher abrüsten und sein wirtschaftliches und politisches Haus in Ordnung bringe.** „Ich bin niemals für eine direkte Streichung der Kriegsschulden eingetreten", fuhr Borah fort, „und trete auch heute nicht dafür ein, wenn diese Bedingung nicht erfüllt wird." Borah erklärte weiter, **die politischen Führer Europas, die jetzt seine Rede mit Beifall aufnähmen, würden wahrscheinlich Protest erheben, wenn sie erst ihre wirkliche Bedeutung erfaßt hätten. Denn er würde sich niemals zu einer Schuldenstreichung verstehen, wenn Europa seine Rüstungen nicht um wenigstens 50 Prozent verringere.**

Im übrigen sollte Amerika unverzüglich die internationale Wirtschafts- und Währungskonferenz einberufen. Er hoffe, daß dies noch vor dem Herbst geschehen werde. Borah betonte, er würde eine auf ganz neuen Grundlagen aufgebaute Konferenz bei weitem einer solchen vorziehen, die sich auf die vom Staatsdepartement bereits angenommenen Vorschläge gründete.

*

Die Ungleichheit — die Hauptursache für die politische Unruhe in Europa.

London, 26. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) In einem Leitartikel beschäftigten sich die „Times" mit der Abrüstungsentschließung, die sachlich sehr enttäusche. Nach der fünfjährigen Arbeit des vorbereitenden Abrüstungsausschusses und nach fünfmonatigen Verhandlungen der Konferenz sei tatsächlich nichts weiter als ein neues Programm herausgekommen. So bleibe nur übrig, dafür zu sorgen, daß dieses Programm nicht noch verbessert werde. Besonders scharf kritisieren die „Times", daß die Abrüstungsentschließung keinen Versuch mache, die Ungleichheit abzuschaffen, die eine der hauptsächlichsten Ursachen für die politische Unruhe in Europa sei. Es sei ganz unmöglich, daß in einem allgemeinen Abrüstungsplan Länder wie Deutschland, Österreich, Ungarn und Bulgarien in eine besondere Kategorie geteilt werden. Die Frage der Gleichheit sei natürlich mehr politischer als technischer Natur. Der deutsche Vertreter in Genf habe in unzweideutiger Sprache die Aufmerksamkeit auf dieses Problem gelenkt. Man müsse dem Geist der „europäischen Entente" ins Angesicht schauen, die England und Frankreich eingeleitet hätten, und zu der Deutschland herzlich eingeladen worden sei.

Das Land ohne Sicherheit.

General von Schleicher sprach im Rundfunk.

Berlin, 27. Juli. (PAT) Reichswehrminister General **von Schleicher** hat gestern durch den Rundfunk **eine politische Rede** gehalten, in der er einleitend versicherte, **daß er** gerade als Chef der Reichswehr Gegner einer Militärdiktatur sei und in den letzten Tagen alles darangesetzt habe, daß der auf dem Gebiet Berlins und der Provinz Brandenburg verhängte Ausnahmezustand sobald als möglich aufgehoben werde. In dem aus Anlaß der Übernahme seines Amtes erlassenen Befehl an die Armee habe er seinerzeit betont, er werde mit allen Kräften dafür eintreten, daß die Reichswehr in Zukunft ihre Aufgabe erfüllen könnte, die auf dem Schutz der Grenzen und auf der Garantie der nationalen Sicherheit Deutschlands beruht.

Reichswehrminister von Schleicher gab seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß es in Deutschland Menschen gäbe, die die deutsche Armee als ausreichend zur Verteidigung der Grenzen halten. „In Wirklichkeit", so führte der Reichswehrminister aus, „verhält sich die Sache so, **daß kein anderes europäisches Land so sehr wie Deutschland die Sicherheit vermißt, die mit besonderer Hartnäckigkeit von einem Staat gefordert wird, der die größte militärische Macht der Welt besitzt."** Weiter betonte General von Schleicher, daß Deutschland zwei Wege zur Erlangung der Sicherheit offen ständen: die **Verringerung der Rüstungen der anderen Staaten bis zum Rüstungsstande Deutschlands,** oder eine **neue Organisation der deutschen bewaffneten Kräfte.** Gerade diesen Weg, sagte General von Schleicher, werden wir beschreiten, darüber kann es keine Zweifel geben.

Die Rede wurde über alle deutschen Sender gegeben und dauerte von 8 bis 8.40 Uhr abends.

*

Frankreichs gewaltige Grenzbefestigungen.

Paris, 25. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Der Generalberichterstatter des Staatshaushaltes in der Kammer, Lamoreux, stattete den französischen Grenzbefestigungen an der Ostgrenze einen Besuch ab und äußerte sich **über seine Eindrücke, die er dabei gewonnen hat. Lamoreux erklärte, daß der erste Eindruck der sei, daß Frankreich an der Ostgrenze ein Verteidigungswerk geschaffen habe, wie es sowohl durch seine Bedeutung als auch durch die technischen Schwierigkeiten, die zu überwinden gewesen seien, seinesgleichen in der Geschichte der Völker nicht aufzuweisen habe. Der zweite Eindruck sei der, daß die Linie der Befestigungswerke unüberwindbar sei. Die deutsche Armee, möge sie noch so mächtig, noch so tapfer und noch so hartnäckig sein, würde unweigerlich an dem Befestigungswerk zerschellen, das selbst der schwersten Artillerie standhalten könne. Die Art und Weise, wie die Zusammenarbeit der Maschinengewehre und Geschütze im Falle eines Angriffes vorgesehen sei, sei so vorzüglich, daß jeder Angriff in sich zusammenbrechen müsse.**

Und dieses Volk schreit nach „Sicherheit!"

Die unpolitische Reichswehr.

Der dem Zentrum angehörende Reichstagsabgeordnete Professor Schreiber hat in seiner Broschüre „Brüning-Hitler-Schleicher" u. a. die Behauptung aufgestellt, daß die Regierung Brüning auf Betreiben des jetzigen Reichswehrministers von Schleicher gestürzt sei, und daß auch jetzt nicht der Reichskanzler von Papen, sondern Schleicher der in Wahrheit Regierende sei. Diese Schrift hat eine scharfe Auseinandersetzung zwischen Professor Schreiber und dem Reichswehrminister zur Folge gehabt. Nachstehend veröffentlichen wir daraus den letzten Brief Schleichers an Dr. Schreiber.

Sehr geehrter Herr Professor!

Sie haben meinen Brief vom 4. 7. am 17. 7. mit einem Schreiben beantwortet, durch das ich die Angelegenheit nicht als abgeschlossen ansehen kann. Ich hatte Sie gebeten, die Behauptungen, die Sie in der Öffentlichkeit ausgesprochen haben, durch Tatsachen zu beweisen. Sie sind diesem Verlangen ausgewichen. Von meinem Schreiben an die „Kölnische Volkszeitung" sagen Sie, „es wäre für den Historiker nicht schlüssig". Um so mehr muß ich mich wundern, daß Sie als Historiker vage Gerüchte, die Sie lediglich „als die Überzeugung eines großen Teils der öffentlichen Meinung" betrachten, für genügend halten, um darauf Ihre Meinung zu gründen. Ihr Verhalten bestätigt mir die Erfahrung, daß keiner der Politiker, die bisher meine Person in die Erörterung über den Rücktritt des Kabinetts Brüning hineingezogen haben, oder die Behauptung aufgestellt haben, die Regierung sei von einer „Kamarilla" gestürzt worden, die geringsten Beweise für Ihre Angaben beibringen kann. Demgegenüber stelle ich folgendes fest:

Es ist unrichtig, daß ich an Bestrebungen zum Sturz des Kabinetts Brüning beteiligt gewesen sei. Es ist ferner unrichtig, daß die Reichswehr in die Politik eingegriffen habe. Sie hat ihr Verhalten jederzeit danach eingerichtet, daß sie das überparteiliche und unpolitische Machtmittel des Herrn Reichspräsidenten ist und bleibt.

In vorzüglicher Hochachtung

Ihr sehr ergebener (gez.) von Schleicher."

*

Neue Männer.

Am Freitag hat sich das Preußische Staatsministerium mit Personalfragen erneut beschäftigt. Nachdem zunächst die Staatssekretäre mit der Wahrnehmung der Geschäfte der Staatssekretäre beauftragt worden waren, sind sie nunmehr auch mit der Wahrnehmung der Geschäfte der Minister beauftragt worden. Als kommissarische Minister können sie jetzt vollgültig an den Sitzungen des Staatsministerium teilnehmen. Dann hat sich das Staatsministerium mit der Neubesetzung der durch die Verabschiedung verschiedener Persönlichkeiten geschaffenen Stellen beschäftigt. Es ist dabei nach rein fachlichen Gesichtspunkten verfahren worden.

Mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Staatssekretärs im Preußischen Staatsministerium ist Ministerialdirektor Dr. Nobis beauftragt worden. Ministerialdirektor im Preußischen Staatsministerium ist Ministerialrat Dr. Landfried geworden (bisher Finanzministerium).

Die Geschäfte der Oberpräsidenten von Kassel und Kiel sollen von den Vizepräsidenten wahrgenommen werden. Vertretungsweise mit der Führung der Regierungspräsidenten sind beauftragt worden: in Lüneburg Geh. Regierungsrat, Ministerialrat Dr. Reschke, beim Staatsministerium, in der Provinz Brandenburg von Hahnke, in Frankfurt a. d. Oder Ministerialrat Schönner, in Merseburg Ministerialrat Dr. Soger vom Ministerium für Handel und Gewerbe, in Münster Oberpräsident Barnowsky.

Kommissarisch mit der Vertretung der Polizeipräsidentenstelle ist beauftragt: in Königsberg Landrat Berner aus Goldap, in Kiel Landrat Graf zu Rantzau, in Kassel Regierungsrat von Kottwitz-Düsseldorf, in Altona Oberregierungsrat Tiefenbach-Hannover, in Erfurt Regierungsrat Kretschmar aus Bochum, in Essen Polizeipräsident Wießmar-Erfurt. Vertretungsweise werden folgende Stellen verwaltet: Polizeipräsidium Elbing von Regierungsrat Döbecke-Marienwerder. Präsident des Polizeipräsidiums in Oppeln wird Regierungsrat Dr. Hock-Oppeln, Präsident des Polizeipräsidiums Hagen wird Regierungsrat Witzel-Hagen. Zum Polizeidirektor von Schneidemühl wird Regierungsrat Mock-Schneidemühl ernannt, für Wilhelmshaven Regierungsrat Heinrich aus Kassel.

Weiter ist Ministerialdirektor Dr. Brecht, der die Preußische Regierung vor dem Staatsgerichtshof vertritt, von seinem Amt entbunden und vorläufig beurlaubt worden.

*

Major Enke entlassen.

Nach Aufhebung des Ausnahmezustandes ist am Dienstag mittag der am vergangenen Freitag früh verhaftete Berliner Polizeimajor Enke aus der Haft entlassen worden. Enke wurde, ebenso wie Kommandeur Heimannsberg, von einem Polizeiwachtmeister beschuldigt, gegen die Anordnungen des Militärbefehlshabers Gegenmaßnahmen in Vorbereitung zu haben. Während Heimannsberg bereits wieder am gleichen Tage aus der Haft entlassen wurde, blieb Enke in Schutzhaft. Mit der Aufhebung des militärischen Ausnahmezustandes entfiel auch jede Voraussetzung zur weiteren Inhaftierung.

Major Enke wird sich zunächst zur Verfügung des kommissarischen Berliner Polizeipräsidenten halten und von diesem jedenfalls bis zur Klärung des Sachverhalts vom aktiven Dienst beurlaubt werden. Inzwischen ist gegen den Wachtmeister Schumacher von der Berliner Schutzpolizei, der den Polizeikommandeur Heimannsberg und den Polizeimajor Enke angezeigt hatte, ein Strafverfahren wegen falscher Anschuldigung eingeleitet worden.

*

Die Hessische Regierung unter Anklage wegen Hochverrats.

Berlin, 27. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Eine Gruppe von nationalsozialistischen Abgeordneten zum Hessischen Landtag hat an den Staatsgerichtshof eine Klage gegen die Regierung von Hessen wegen Hochverrats eingereicht. Die nationalsozialistischen Abgeordneten erheben gegen die Hessische Regierung den Vorwurf, daß sie Umsturz-Vorbereitungen der kommunistischen Kampforganisationen geduldet hätte.

Das erste Standgericht in Gdingen.

Aus Gdingen wird dem „Kurjer Poznański" am 26. d. M. gemeldet: Morgen vormittag um 9 Uhr beginnt vor dem Standgericht, das zum ersten Male hier zusammentritt, eine Verhandlung gegen den deutschen Staatsangehörigen Georg Reschotzki, wohnhaft in Danzig, der wegen Spionage angeklagt wurde. Die Verhandlung findet bei verschlossenen Türen statt. Den Vorsitz führt der Vizepräsident des Bezirksgerichts in Stargard, Dr. Jodłowski; Beisitzer sind der Vizepräses des Bezirksgerichts Heidrich und der Bezirksrichter Dr. Podłowski. Die Anklage wird vertreten von dem Unterprokurator Bartkowski aus Graudenz. Die Verteidigung ist von Amtswegen dem Advokaten Zięciak in Gdingen übertragen. Die Anklage ist erhoben aus Art. 5 §§ 1 und 2 der Verordnung des Staatspräsidenten vom 16. Februar 1928, worin Strafen für Spionage von drei Jahren Gefängnis bis zu 10 Jahren Zuchthaus angedroht werden. Zum Schluß bemerkt das nationaldemokratische Blatt: „Wenn das Standgericht sich für zuständig erklärt, dann droht dem Angeklagten, der berufsmäßiger deutscher Spion ist (!!), lebenslängliches Zuchthaus oder die Todesstrafe." (Diese Vorwegnahme des Urteilsspruches, diese beweislose Verdammung eines Beschuldigten ist typisch für die rechtliche Haltung des „Kurjer Poznański" und seiner Gesinnungsfreunde. Wir wollen zunächst einmal das Urteil abwarten! D. R.)

*

Ein zweiter Strafprozeß in Gdingen.

Weiter berichtet das genannte polnische Blatt aus Gdingen:

Der Anklageakt gegen 12 Mitglieder des O. W. P. (Lager des Großen Polen), die in die Zwischenfälle auf der Versammlung des O. W. P. in Gdingen verwickelt sind, soll noch vor dem 1. August fertiggestellt werden. Die Angeklagten sind aus § 115 Abs. 1 und 2 St.-G.-B. (Aufruhr) angeklagt. Die Verhandlung findet etwa Mitte August statt; sie wird, wie man jetzt schon sagen kann, etwa drei Tage dauern, da etwa 50 Zeugen zu vernehmen sind.

*

Die Streitfragen zwischen Danzig und Polen.

Warschau, 27. Juli. (PAT.) Gestern ist in Warschau der Chef des Verwaltungsbureaus des Völkerbundes, Herr Rosting, eingetroffen, um sich über die polnisch-Danziger Konflikte in Zoll- und Hafenfragen zu informieren. Von Warschau aus begibt sich Herr Rosting nach Danzig.

Republik Polen.

Vor neuen russisch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen?

Die nationaldemokratische **„Gazeta Warszawska"** meldet, daß nach Gerüchten aus der Regierung nahestehenden Quellen in der nächsten Zeit die Verhandlungen mit den Sowjets über den Abschluß eines Wirtschaftsabkommens wieder aufgenommen werden sollen.

Marschall Pilsudski fährt nach Gdingen.

Gdingen, 27. Juli. Nach hier eingegangenen Informationen soll Marschall Pilsudski am 14. August d. J. zur Jahresversammlung der Legionäre nach Gdingen kommen.

Kleine Rundschau.

v. Gronau in Amerika.

Der deutsche Flieger Wolfgang von Gronau, Direktor der Reichsverkehr-Fliegerschule, ist am 25. d. M. spät abends um 22,45 Uhr (Greenwicher Zeit), von Grönland kommend, in Cartwright auf Labrador gelandet. Bereits um 20 Uhr wurde seine Maschine über dem Ort gesichtet, aber dichter Nebel verhinderte die Landung.

v. Gronau hat somit zum 3. Mal den Ozean auf dem Wege über Island überquert.

Hellmuth Hirth schwer verunglückt.

Hellmuth Hirth, der bekannte Vorkriegsflieger, der auf dem Berliner Müggelsee seine Wasserflugzeuge erprobte, ist auf dem Flugplatz Böblingen schwer verunglückt. Bei Arbeiten an einem für den Europaflug bestimmten Flugzeug, in dem der von ihm konstruierte Motor eingebaut ist, sprang plötzlich der Propeller an und zerschmetterte ihm beide Arme. Um Haaresbreite wäre sein Kopf getroffen worden. Hirth wurde ins Böblinger Krankenhaus gebracht.

Der Vorsitzende des Deutschen Sängerbundes Hammerschmidt †.

Berlin, 26. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Nach glücklichem Abschluß des Frankfurter Sängerfestes ist der verdienstvolle Vorsitzende des Deutschen Sängerbundes, Geheimrat Hammerschmidt, in seinem Wohnsitz infolge eines Schlaganfalles gestorben. Geheimrat Hammerschmidt hat erst vor wenigen Tagen sein 70. Lebensjahr vollendet. Die Einäscherung findet am Donnerstag in München statt.

Saatfelder.

Ein Friedhof mitten im Getreidefeld!
In schweren Früchten strotzend prangt
die Welt.
So still die Flur ... ein Atmen weit
und breit ...
Saatfeld der Zeit — Saatfeld der
Ewigkeit.

Heinrich Vierordt.
„Hobelspäne“.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 27. Juli.

Bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet bewölktes und kühleres Wetter mit vereinzelten Regenfällen an.

Gewitter über Bromberg.

Die Stadt Bromberg und ihre Umgebung wurden in den späten Abendstunden des gestrigen Tages von einem heftigen Gewitter heimgesucht. Schon in den Nachmittagsstunden zog eine schwere Wolkenwand heran, die von dem einsetzenden Winde jedoch zerteilt wurde. In den Straßen der Stadt lagerte eine drückende Schwüle, die darauf hindeutete, daß es ein schweres Gewitter geben würde. Gegen 9.30 Uhr abends zogen von neuem schwere Wolken herauf. Um 10 Uhr setzte ein heftiger Regen ein, der von Blitz und Donner begleitet war. In Bromberg selbst schlug der Blitz in die elektrische Leitung ein. Die elektrischen Lampen verloren für kurze Zeit ihre Lichtstärke. Die Einschlagstelle konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Ferner schlug der Blitz auf dem Pferderennplatz in Groß-Bartelsee bei Karlsdorf ein und entzündete die aus Holz erbauten Tribünen. In kurzer Zeit standen die Tribünen in Flammen und erhellten den nächtlichen Himmel. Von Bromberg aus war der Feuerschein deutlich sichtbar. Die Feuerwehr wurde gegen 11 Uhr alarmiert. Sie fuhr mit mehreren Wagen nach der Brandstelle. Als die Feuerwehr eintraf, bildeten die 60 Meter langen Tribünen ein einziges Flammenmeer. Die Rettungsarbeiten gestalteten sich sehr schwierig. An Ort und Stelle war kein Wasser vorhanden. Die Feuerwehr wußte sich dadurch zu helfen, daß sie eine Schlauchleitung von der Bahnstation in Groß-Bartelsee bis zur Brandstelle herstellte. Diese Arbeiten nahmen sehr viel Zeit in Anspruch. Die Tribünen sind vollständig niedergebrannt. Der „Großpolnische Reitklub“ erleidet dadurch einen großen Schaden. Er schätzt die Verluste auf ca. 100 000 Złoty. Für Bromberg bedeutet der Brand der Tribünen auf dem Rennplatz in Groß-Bartelsee insofern einen Verlust, als zunächst nicht die Möglichkeiten vorhanden sind, die Tribünen aufzubauen. Die Pferderennen, die alljährlich in Groß-Bartelsee stattfanden und sich einer großen Beliebtheit erfreuten, dürften sobald nicht wieder stattfinden.

Die Unterschlagungen in der Krankenkasse in Schubin vor Gericht.

Wir haben bereits über die eigenartigen Zustände berichtet, die in der Krankenkasse in Schubin seit längerer Zeit herrschten. Im Zusammenhang damit wurden bekanntlich einige Beamte der Krankenkasse, mit dem Direktor Walkowski an der Spitze, verhaftet. Am Dienstag hatte sich nun vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts einer dieser Beamten, der 37jährige verheiratete Stefan Wallos, wegen Unterschlagung zu verantworten. Zu der Verhandlung waren 17 Zeugen geladen, darunter die Beamten der Krankenkasse in Schubin Stanisław Strauchmann, Marja Walkowska und Feliks Kolwitz. Die letzten drei, die sich gleichfalls im Anklagezustand befinden, wurden aus dem Untersuchungsgefängnis dem Gericht vorgeführt.

Zu Beginn der Verhandlung bat der Angeklagte, die Zeugen nicht zu vernehmen, da er sich offen zu den ihm in der Anklageschrift zur Last gelegten Vergehen bekenne. Das Gericht beschließt darauf, von einer Zeugenvernehmung abzusehen. Der Angeklagte hatte, wie aus der Anklageschrift hervorgeht, in der Zeit vom August bis zum Dezember v. J. als Beamter der Krankenkasse in Schubin über 3500 Złoty unterschlagen und für seine eigenen Zwecke verbraucht. Einen Betrag von 2067 Złoty Krankenkassenbeiträge, die W. auf dem Gute in Labischin einkassierte, hatte er in wenigen Tagen in Labischin und in Bromberg vertrunken. W. führt zu seiner Verteidigung an, daß er bereits seit Jahren dem Alkoholteufel verfallen sei. Beim Alkoholgenuß verliere er jede Überlegung und Beherrschung. Beim Militär sei er bereits einige Male wegen Trunksucht disziplinarisch bestraft worden. Außerdem habe ihm seine an der Schwindsucht kranke Frau viel Geld gekostet. Im weiteren Verlauf der Gerichtsverhandlung wurde nachgewiesen, daß W. bereits vor seiner Anstellung als Beamter der Krankenkasse in Schubin für 2000 Złoty Schulden gemacht hatte. Der Angeklagte war ein persönlicher Freund des Direktors der Krankenkasse (!), dem er seine Veruntreuungen eingestehen wollte.

Der Staatsanwalt führt in seinem Plädoyer aus, daß der Prozeß des angeklagten W. erst der Anfang zu einer Reihe von Prozessen sei, die gegen Beamte der Krankenkasse in Schubin zur Verhandlung gelangen werden. W., der das Vertrauen der Öffentlichkeit schwer mißbraucht hat, indem er Gelder unterschlug, die für das Allgemeinwohl bestimmt waren, verdiene keine milde Strafe. Es wäre vom menschlichen Standpunkt noch zu verstehen gewesen, wenn der Angeklagte die Unterschlagungen begangen hätte, um seine schwer kranke Frau zu retten. Der Angeklagte habe jedoch das Geld fast restlos in Alkohol umgesetzt, ohne auch nur einen Augenblick Rechenschaft darüber abzulegen, daß er mit der Unterschlagung ein Verbrechen begehe. Dem Antrage des Staatsanwalts gemäß **verurteilte das Gericht W. zu acht Monaten Gefängnis.** ?.

§ **Neue Beschwerdebücher auf den Eisenbahnen.** Das Verkehrsministerium hat letzthin an alle Eisenbahn-Direktionen ein Rundschreiben gerichtet, worin die Mitteilung gemacht wird, die Eisenbahnbehörden sollten dafür Sorge tragen, daß in jedem Eisenbahn-Restaurant ein Beschwerdebuch ausgelegt wird. Der Restaurant-Inhaber ist verpflichtet, auf Anforderung dieses Beschwerdebuch jedem Reisenden vorzulegen. Das Verkehrsministerium hat gleichzeitig den Auftrag erteilt, daß in Eisenbahn-Restaurants und auf den Bahnhöfen die Mitteilung ausgehängt wird, durch welche das reisende Publikum auf die in den Restaurant-Lokalen ausliegenden Beschwerdebücher aufmerksam gemacht wird. Außer diesen Beschwerdebüchern liegen nach wie vor Beschwerdebücher bei den Betriebsleitern der Eisenbahnstationen aus.

§ **Feuer.** Am Sonntag wurde die Feuerwehr zu einem Brande gerufen, der in dem Hausgrundstück Pijarowastraße 14 ausgebrochen war. Es handelte sich um ein altes, mit Stroh gedecktes Parterregebäude, das von einer Frau Rosalie Kandys bewohnt wird. Das Feuer war infolge Schadhaftigkeit des Schornsteins entstanden und verbreitete sich mit rasender Schnelligkeit über das ganze Strohdach. Dank dem Umstande, daß der Trockenboden mit Lehm ausgefüllt war und dadurch eine natürliche Isolierung bildete, konnte das Feuer nicht auf die Wohnräume übergreifen. Der Wehr gelang es, nach zweistündiger anstrengender Arbeit den Brand zu löschen, so daß nur der Dachstuhl verbrannte. ‡

§ **Wegen Wohnungswuchers** hatte sich die 57jährige Hausbesitzerin Marja Cicha aus Bromberg vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Im April v. J. vermietete die Angeklagte an einen Mieter eine 5-Zimmer-Wohnung, für die sie sich angeblich eine Abstandszahlung von 2000 Złoty geben ließ. In der Gerichtsverhandlung konnte Frau C. jedoch durch Belege nachweisen, daß nicht sie, sondern der frühere Besitzer der Wohnung das Geld erhalten hatte. Sie habe wohl 800 Złoty bekommen, die sie jedoch restlos für vollständige Renovierung der Wohnung verausgabte. Die Angeklagte wurde vom Gericht freigesprochen. ‡

§ **Wer sind die Eigentümer?** Im Untersuchungsamt in der Wilhelmstraße (Jagiellońska) befinden sich im Zimmer 73 folgende Gegenstände, die wahrscheinlich von einem Diebstahle herrühren: 1 weißes Badetuch, weiße Leinenlaken, Badefrottier-Handtücher, weiße Damast-Handtücher mit dem Monogramm K. H. oder H. K., cremefarbige Gardinen, verschiedene Damenwäsche, Herrenwäsche, Handschuhe Taschentücher und viele andere kleine Gegenstände. Diese Gegenstände wurden einer verdächtigen Person in Thorn abgenommen. Die bei einem Diebstahl geschädigten Personen in Bromberg oder in der Bromberger Umgebung können sich im oben erwähnten Amt melden.

‡ **Ein Einbruchsdiebstahl** wurde am Montag in den Verkaufskiosk an der Königstraße (ul. Sobieskiego) verübt. Die Täter sind unerkannt entkommen. Außerdem wurden an diesem Tage ein Gelddiebstahl und eine Unterschlagung verübt sowie vier Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften von der Polizei zu Protokoll genommen. * *

§ **Wochenmarktbericht.** Das Gewitter der vorangegangenen Nacht hatte eine starke Abkühlung gebracht, die auf den Marktverkehr eher belebend als hindernd wirkte. Auch vereinzelte Regenschauer brachten dem Marktbetrieb keinen Abbruch. Ein reiches Angebot an Gemüse und Beeren war wieder das Kennzeichen des Marktes. Butter und Eier wurden heute schwächer angeboten. Man notierte in der Zeit zwischen 10—11 Uhr: Butter 1,50—1,60, Eier 1,20—1,30, Weißkäse 0,25—0,30, Tilsiterkäse 1,70—1,90 Mohrrüben 0,05—0,10, Bohnen 0,10—0,15, Blumenkohl 0,10—0,30, Tomaten 0,80—1,00, Salat 0,05, Radieschen 0,10, Rote Rüben 0,10, Weißkohl 0,08—0,10, Erdbeeren 0,70 Blaubeeren 0,50, Stachelbeeren 0,40—0,60 Zwiebeln 0,15, Johannisbeeren 0,20 bis 0,25 Gurken 0,05—0,10, Kirschen 0,25—0,30, Äpfel 0,50 bis 0,60, Birnen 0,50—0,70, Enten 3,50—4,00, Gänse 6,00—7,00, Hühner 2,00—3,50, Tauben 0,70—0,80, Speck 0,90—1,10, Schweinefleisch 0,70—1,00, Rindfleisch 0,50—0,90, Kalbfleisch 0,50—0,80, Hammelfleisch 0,60—0,80, Aale 1,00—1,50, Hechte 1,00—1,20 Schleie 0,80—1,00 Plötze 3 Pfund 1,00, Bressen 0,80 bis 1,00 Barse 0,50—0,80, Karauschen 0,80—1,00, Krebse 1,50 bis 2,50.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Verein junger Kaufleute, e. V., zu Bydgoszcz. Die Leser werden gebeten, die in ihrem Besitze befindlichen Bücher des Vereins zwecks Aufstellung eines neuen Verzeichnisses am Mittwoch, spätestens Donnerstag dieser Woche abzugeben. (6282

Cäcilienverein. Donnerstag, abends 8 Uhr: Übungsstunde. Vollzähliges Erscheinen erforderlich. 6287

z. **Inowroclaw,** 26. Juli. Am Sonnabend geriet in der ul. Marsz. Piłsudskiego, an der Ecke der ul. Dubienka, der 6 Jahre alte Jerzy Tomczak, der mit einer Militärkapelle mitmarschierte, unter das Personenauto der Firma „Robdok“. Der schwerverletzte Knabe wurde von dem Chauffeur sofort in das hiesige Kreiskrankenhaus eingeliefert, wo ihm eine Hand amputiert werden mußte. — In der Nacht zum Sonntag wurde der als Dieb und Einbrecher in der Umgegend bekannte Bolesław Lewandowski aus Argenau von dem Landwirt Wilhelm Walter aus Lipionka bim Diebstahl von Getreide ertappt. Da er auf den Anruf des Besitzers Walter nicht hörte und fortlief, gab dieser einen Schuß in der Richtung des Diebes ab, der diesen traf. — Einen vierwöchentlichen Sommerurlaub hat mit dem heutigen Tage der Kommandant der hiesigen Kreispolizei, Kamieniecki, angetreten.

Pudewitz (Pobiedziska), 25. Juli. Dem Gutsbesitzer Schwarzkopf in Biskupitz hiesigen Kreises wurden zwei Fuhren Roggen in Stiegen gestohlen. Die Diebe konnten bis jetzt nicht ermittelt werden. — Der heutige Wochenmarkt war mit Gemüse jeder Art sehr gut beschickt. Butter kostete 1,70—1,80. Neue Kartoffeln kosteten 2,00 Złoty pro Zentner und 3 Groschen pro Pfund. Junge Hühnchen zum Schlachten brachten 2,00 Złoty das Paar.

Posen (Poznań), 26. Juli. Der Kinderarzt, Sanitätsrat Dr. Pincus, ist heute früh im Alter von 63 Jahren einem Herzschlage erlegen. Der Entschlafene wurde in Posen geboren und hat hier nach dem Bestehen der Staatsprüfung eine ausgezeichnete Praxis ausgeübt. Lange Jahre bekleidete er das Amt des ersten Vorsitzenden des Posener Vereins Deutscher Ärzte. — Zum Ehrendomherrn des Posener Domkapitels ist der Geistliche Rat J. Piotrowicz in Skalmierzyce und zum Ehrendomherrn des Gnesener Domkapitels der Propst M. Swinarski in Gnesen ernannt worden. — **Beim Baden in der Warthe ertrunken ist gestern abend der Hauptmann a. D. Janusz. Seine Leiche wurde** bald gefunden. — Der seit sechs Jahren beim hiesigen deutschen Generalkonsulat tätige Konsul Dr. Schroeder, ein Berliner Kind, ist nach Täbris in Persien versetzt worden und hat gestern mit seiner Gattin Posen verlassen. — Zu dem Raubmord in Schwersenz ist weiter mitzuteilen, daß die Ermordete die 69 Jahre alte Henriette Schumann ist, die von ihrem Mörder erwürgt wurde. Auf ihre Hilferufe wurden Polizeibeamte herbeigeholt, die den jugendlichen Mörder, den in der Nachbarschaft der Ermordeten wohnhaften 20jährigen Adam Wdowiak gleichsam auf frischer Tat festnahmen und in das Untersuchungsgefängnis nach Posen schafften.

Posen (Poznań), 25. Juli. In dem benachbarten Schwersenz wurde eine Frau Schuhmann ermordet und beraubt aufgefunden. Der vermutliche Täter wurde bald ermittelt und festgenommen; sein Name wird aber im Interesse der Untersuchung noch geheim gehalten. — Der landwirtschaftliche Arbeiter Michał George aus Lugi, Kreis Schrimm, war von der verstärkten Strafkammer in Lissa zum Tode durch den Strang verurteilt worden, weil er die unverehelichte Therese Paterek in einem Walde erschossen haben sollte. Das Posener Appellationsgericht als Revisionsinstanz hat jetzt das Todesurteil aufgehoben und die Angelegenheit zur erneuten Verhandlung an die Lissaer Strafkammer zurückverwiesen, weil das erste Urteil lediglich auf Grund eines Indizienbeweises gefällt worden ist. — Bei einer polizeilichen Streife auf „Kümmelblättchenspieler“, die meist Arbeitslose um ihre letzten Groschen erleichtern, wurden die Arbeiter Michał Kujawa, Gracjan Dudziak und Thimotheus Rybicki festgenommen. — In der Bezechtheit fuhr der Chauffeur Josef Bartkowiak gegen das Fuhrwerk eines Szczepan Tybor aus Glowno, so daß der Wagen zertrümmert und das Pferd schwer verletzt wurde. — In dem benachbarten Zabikowo brannte eine Scheune des Landwirts Andrzej Kowalski im Werte von 3000 Złoty nieder.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Purden,** 25. Juli. In der Nacht zum Montag brach in der Scheune des Abbaubesitzers Johann Hahn in Gr. Purden, Landkreis Allenstein, Feuer aus, das, begünstigt durch den frischen Wind, mit rasender Geschwindigkeit um sich griff, so daß innerhalb kurzer Zeit die strohgedeckte Scheune bis auf die Grundmauern eingeäschert wurde. Die Flammen griffen auch noch auf ein unmittelbar danebenstehendes, ebenfalls strohgedecktes Wirtschaftsgebäude über und äscherten auch dieses vollständig ein. Weiter wurde von den Flammen ein drittes massives Wirtschaftsgebäude erfaßt und bis auf die Ringmauern eingeäschert. Unter Lebensgefahr konnten an lebendem Inventar nur die Pferde und das Vieh gerettet werden. Bei dem Versuch, auch das Federvieh zu retten, erlitt die Besitzerfrau H. Brandwunden.

* **Odermünde,** 25. Juli. 13 Personen an Gasvergiftung erkrankt. Ein schwerer Unfall ereignete sich in einem Werkraum der Feldmühle in Odermünde. Durch ein undichtes Rohr entwichen größere Mengen Chlorgas. Während sich der größte Teil der Belegschaft retten konnte, blieben dreizehn Personen bewußtlos liegen. Nur dem tatkräftigen Eingreifen der Werkfeuerwehr gelang es, die Verunglückten noch rechtzeitig zu bergen. Sie hatten jedoch alle mehr oder weniger schwere Vergiftungen erlitten und mußten dem Frauendorfer Kreiskrankenhaus zugeführt werden.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

10. 101. 27. Es ist gar nicht nötig, die Forderung in schweizer Franken umzurechnen und sie in dieser Form einzuklagen. Sie ist in Goldzłoty im Grundbuch eingetragen, und das ist genau so sicher oder noch sicherer, als wenn Sie die Umrechnung in schweizer Franken bewerkstelligten. Da es sich hier um den Goldzłoty vom Frühjahr 1927 handelt, können Sie für die 11 000 Goldzłoty 18 920 Złoty der jetzigen Währung fordern. Ob die 500 Zentner Roggen dem Betrage von 11 000 Goldzłoty entsprechen, und ob Sie 10 Prozent Zinsen beanspruchen können, das sind Fragen, auf deren Nachprüfung wir uns nicht eingelassen haben und mangels näherer Informationen auch nicht einlassen konnten.

„Fortschritt“. Sie erhalten von anderer Seite auf Ihre Anfrage Auskunft.

„1000. R. H. Wenn Ihre Angabe richtig ist, daß Ihr Gläubiger sich bei Entgegennahme der Zahlung verpflichtete, nichts mehr zu verlangen und den Hypothekenbrief herauszugeben — so hat er das Geld ohne Vorbehalt angenommen und ist nach dem Gesetz nicht mehr berechtigt, eine Nachzahlung zu verlangen. Sie können ihn zur Herausgabe der Hypothek und zur Löschung zwingen. Die Zahlung, die Sie ihm am 1. Januar 1923 geleistet haben, hatte nur einen Wert von 3,70 Złoty. Ob Sie ihn angesichts dessen, daß er 6000 Goldmark vollständig verloren hat, nicht entsprechend entschädigen wollen, hängt lediglich von Ihnen ab. Wenn der Gläubiger einen Vorbehalt gemacht hätte, hätte er 1111,11 Złoty fordern können.

August R. in Cz. Aus Ihrer Darstellung ist nicht recht ersichtlich, wie das mit Ihrer Liquidation steht, d. h. ob die Liquidation durchgeführt ist, oder ob sie noch schwebt, oder endlich, ob sie aufgehoben ist. Erst nach Beantwortung dieser Fragen ist es möglich, auf Ihre Fragen zu antworten.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 27. Juli 1932.

Krakau — 2,95, Zawichost + 0,86, Warschau + 0,82, Płock + 0,50, Thorn + 0,37, Fordon + 0,37, Culm + 0,22, Graudenz + 0,34, Kurzebrak + 0,61, Piekel + 0,18, Dirschau + 0,30, Einlage + 2,22, Schiewenhorst + 2,52.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: J. V. Arno Ströse; für Anzeigen u. Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 170

Die Verlobung unserer Tochter
Dorothea mit dem Oberingenieur
Herrn **Karl-Heinrich Grünewald**
geben wir hiermit bekannt.

Studienrat **Friedrich Heidelck**
und Frau **Hildegard Heidelck**
geb. Bohl.

Meine Verlobung mit Fräulein
Dorothea Heidelck
zeige ich hierdurch an.

Karl-Heinrich Grünewald

Bromberg, im Juli 1932. 6289

Heute morgen 4 Uhr entschlief sanft unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Hegemeister i. R.

Gustav Zempel

im fast vollendeten 89. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an 6297

Elfriede Zempel
Elisabeth Lüdtke geb. **Zempel**
Margarete Lüdtke geb. **Zempel**
Erich Lüdtke
Bruno Lüdtke
und 7 Enkelkinder.

Osiek, den 26. Juli 1932.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 29. d. Mts., nachm. 4½ Uhr, von der evgl. Kirche aus statt.

Zurückgekehrt!
San.-Rat **Dr. Kantorowicz**
Frauenarzt 6290
Poznań, ul. Sew. Mielżyńskiego 1.

Töchterpensionat Geschw. Huwe
Gniezno, Park Kościuszki 16. 6299
Beliebtes Heim für junge Mädchen zur **Ausbildung in allen Zweigen der Hauswirtschaft u. Küche,** sowie Gelegenheit zur **Fortbildung in Sprachen, Musik usw.** — Preis des Winterhalbjahres 500 zł, zahlbar in monatlichen Raten. — Anfang 3. Oktober. Prospekte postwendend gegen Doppelporto.

Fotografische Kunst-Anstalt
F. Basche, Bydgoszcz-Okole. Tel. 64.
Während der Ferien kleine Preise für alle Anfertigungen. 5825



„Kosmos" Creme u. Seife
beseitigt unter Garantie Sommersprossen, gelbe Flecke, Pickeln, Flechten, sowie alle Hautunreinigkeiten. Macht erstaunlich weiche, weiße Haut, gibt blühendes, rosiges und frisches Aussehen. 5733
Creme 2.50 u. 4.50, Seife 1.50, zu haben nur in der
Drogerie „Kosmos" Parfümerie
J. Gluma, Dworcowa 55.

SKF
Kugellager
Neumann & Knitter
Stary Rynek. 5125 Telefon 141.

Das beste Tafelgetränk
Zdrój (Quelle)
Marjanki
(Marienhöhe)
Natürliches alkalisches Mineralwasser.
Wohlschmeckend u. bekömmlich u. wegen seiner alkalischen Bestandteile ärztlich empfohlen • Analyse auf jeder Flasche •
R. Schwanke, Marjanki pow. **Świecie** Pomorze Tel. 15

Uebernahme
von
Buchführung
und
Anfertigung
von
Jahres-abschlüssen
Andrzej Burzynski
Bücherrevisor, vereidigt durch 5576
die Handelskammer in Bydgoszcz,
Bydg., Sienkiewicza 47.
Telefon 206.

Repariere und stimme Klaviere, bleiche Tasten.
Pfitzenreuter, Pomorska 27.

Teppiche
Gardinen
Läufer
Möbelstoffe
empfiehlt
zu billigsten Preisen
„Dekora"
Gdańska 10/165
I. Etage.
Telefon 226. 5794
Besonderer Beachtung empfehle meine
Spez.-Nähwerkstatt
für
stilvolle Gardinen und Stores.

Hebamme
erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 2691
Danek, Dworcowa 66.

Bydgoszcz, Tel. 18—61

Dr. v. Behrens
10026 bearbeitet allerlei Verträge, Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 5
beim Schlachthaus.

Erfolgr. Unterricht
i. Englisch u. Französisch, erteilen **T. u. A. Furbach,** Cieszkowskiego 24 I. l., (früher 11). Französisch-englische Übersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich.

Unterrichte, gründl. Französisch, Polnisch.
Maria Fraenkel
Długa 70, II Stock. 2936

Den
Autoführer-Schein
erlangt die Person, welche die Auto-Kurse
Kursy Samochodowe
Z. Kochańskiego, Bydgoszcz, 3 Maja 20,
beendigt. Für schwach Polnischsprechende
Sonder-Unterricht.
Prüfung in Toruń od. Bydgoszcz. 5848

Möbelleder
Gobelins, Plüsche
Fryk Dietrich,
Bydgoszcz
Gdańska 78, Tel. 782
6072

Grasmäher,
Getreidemäher,
neue u. gebrauchte.
Hand-Ablagen.
Vorkarren. Rechen.
Schleif-Apparate,
sowie sämtliche
Ersatz-Teile
liefern zu bedeutd. ermäßigten Preisen
E. Schulze & T. Majewski
Dworcowa 56.
5795 Telefon 56.

Jäger!
gebt eure **Waffen** nur zum Fachmann zur
Reparatur.
Georg Kesterke,
Büchsenmachermeister
Bydgoszcz,
ul. Dr. Warmińskiego.
Aufsetzen von Jagd-Trophäen. Fernrohr-Montagen. 5912

Rechtsbeistand
St. Banaszak
Bydgoszcz
ulica Cieszkowskiego 4
Telefon 1304. 4968
Bearbeitung von allen, wenn auch **schwierigsten** Rechts-, Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Miets-, Erbschafts-, Gesellschaftssachen usw. Erfolgreiche Beitreibung von Forderungen.
Langjährige Praxis.

Fußbekleidung
für kranke und leidende Füße, individuell nach Maß, in passender und moderner Ausführung
L. Radetzki, Bydgoszcz, Gymnazjalna 6. 2908

Fahrräder 2946
Nähmaschin., Grammophone werden binnen kurzer Zeit billig u. gut repariert. **Fahrräd.,** neu u. gebrauchte. **Ersatzteile** stets vorrät. **Janicki,** Bydgoszcz, Poznańska 20

Lastauto, 2½ to u. 5 to, z. verm. **Telef. 2323.** 2428

Drahtseile
außer Syndikat für alle Zwecke liefert
B. Muszyński,
Seilfabrik, Lubawa. 6147

Erholungsheim Borówno
Kr. Bydgoszcz, am See u. Wald, vom 1. August können noch einige Personen aufgenommen werden. Tag 4 zł mit guter Verpflegung. 2942

Geldmarkt

Mit **30-40000 zł** finden sie **erstklass. Beteiligung.** Hohe Rentabilität garantiert. Off. u. **P. 6281** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

6—8000 zł
gesucht, I. Hypothek, auf ein Hausgrundstück in Bydgoszcz, im Werte v 100000 zł. Zuschr. unt. **H. 2945** a. d. G. d. Z.

Offene Stellen

Gesucht zum baldigen Antritt zuverl., jung., lediger, evangel.
2. Beamter
Anfangsg. 60 zł. Lebenslauf, Zeugnisabschrift.
Reichel, Rittergut Paparzyn, p. Sarnowo, pow. Chełmno. 6292

Suche v. 1. 8. od. spät. für meine Sauggasmotormühle jungen **Müllergesellen** od. älter. **Lehrling** zur Weiterausbildg. Off. mit **Gehaltsford.** zu richten an **H. Buße, Rudki** b. Trzemeszno.
2944

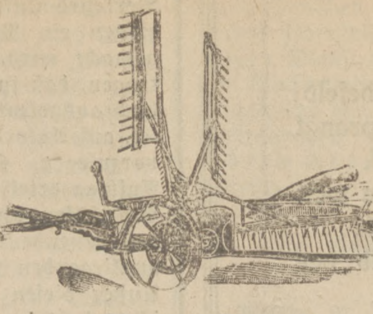
Arbeitsfreudig., ehrlich.
Gärtner
zu sofort bezw. später **gesucht.** Bewerbung. mit Zeugnisabschriften erbeten an
Schreiber, Dąbrówka,
pow. Tczew.

Gärtner
vorzügl. Empfehlung., für sofort gesucht.
Freifrau von Paleske, Swarożyn, pow. Tczew.
6293

Sofort fleißig., ehrlich., zuverlässiges
Mädchen
mit Kochkenntnissen für kleinen Stadthaushalt mit Garten **gesucht.** Off. mit Bild u. Gehaltsang. u. **K. 6247** a. d. G. d. Z.

Suche zum 1. Septemb. evangelische
Hauslehrerin
zu 2 Knaben in Quinta (Realgymn. u. Grundschule. Zeugnisabschr. u. Gehaltsansprüche an
Frau **J. Hoene,**
Rittergut Leżno,
p. Kokoszki, 6304
pw. Kartuzy, Pomorze.

Vertretungsweise **suche** vom 10. August ab auf 6 Wochen evangelisches
Stubenmädchen
das servieren kann. Zuschriften mit Bild an
Frau **R a m m**
Rittergut **Falmierowo,**
p. Wyrzysk. 6278



„Deering"
Erntemaschinen
neuesten Modells.
Pferderechen
Heuwender
Mähm.-Schleifsteine
komplett und lose
Vorderwagen
Deichselträger
Sämtl. Ersatzteile
sofort lieferbar. 5789
Reparaturen und tüchtige Monteure.
Bracia Ramme
BYDGOSZCZ, Grunwaldzka 24
(früher św. Trójcy 14 b) Tel. 79.

B. Paul
Bydgoszcz, Dworcowa 18
Sport- und Herren-Artikel
Sportkleidung u. -Geräte, Herrenwäsche etc.
Herstellung von intarsierten Photo-Alben, Rahmen etc.
Große Auswahl — Niedrige Preise
Billige gute Schläger-Spannungen und -Reparaturen
Sonstige Reparaturen von Sportgerät
Billigste Darmseite nur **80 Groschen**
Lieferungen per Post. 2951

Pfarrstelle

der evangel. Gemeinde Schwersenz
zum 1. September **neu zu besetzen.** 800 Seelen, 11 km von Posen, mit Bahn- und häufiger Autobusverbindung. Schönes Pfarrhaus und leistungsfähige Gemeinde. Der neue Pastor muß die Verwaltung von Kostschin mit 800 Seelen mit übernehmen. Nähere Auskunft durch den Ephorus. Meldungen erbeten an:
Kirchenältesten **Schmidtke, Swarzędz**

Stellengesuche

Praktisch u. theoretisch gebildeter, einfacher
Landwirtssohn
mit guten Zeugnissen u. Empfehlung., **sucht**
Wirtschaft.-Stellg.
auf Gut, Vorwerk, Bauerngrdst. od. Pacht. Gefl. Off. unt. **K. 6255** an d. Geschst. d. Zeitg. erbet.

Wirtschaftsbeamt.,
in d. Vierzig., ev., verh., in all. Zweig. der Landwirtsch. sow. Rübenbau, Vieh- u. Schweinezucht, Landvermess. prakt. erf., der Leute und Gespann aufs genaueste auszunutz. verst., **sucht** b. besch. Anspr. mögl. **Dauerstelle,** aber nur bei evgl. Herrschaft, auch in der Dirschauer Gegend. Auf der letzt. Stelle 9 J. ungekünd. tätig. Gefl. Off. u. **W. 6306** a. d. G. d. Z. erb.

Verheirateter
Rechnungsführer
mit sämtlichen Büroarbeiten und Gutsvorstehergesch., Sägewerk u. Forstwirtsch. vertr., Deutsch u. Poln., **sucht,** gestützt auf Ia Referenz., zum 1. 10. 32 **Stellung.** Off. u. **R. 6283** a. d. G. d. Z.

Junger Mann,
erfahren in allen landwirtschaftl. Arbeiten u. Maschin., **sucht von sof. passende Stelle**
Frdl. Ang. mit Gehaltsangabe unt. **D. 6238** an d. Geschst. d. Zeitg. erbet.

Strebs. Müller, mit all. neuzeitl. Maschin. sow. Sauggasmot. gut vertr. **sucht** ab 1. 8. 32 od. spät.
Dauerstellung
am liebst. als erster od. auch als alleinig. Gute Zeugn. vorh. Gefl. Ang. unt. **Nr. 6225** an **Emil Romey, Grudziądz,** erb.

Tüchtiger Müller
m. gut., langjähr. Zeugniss., **sucht Dauerstellung** od. **kleine Mühle i. Pacht.**
Teodor Mykowski, Barcin

Müllergeselle
21 Jahre alt, **sucht Stellung.** Off. unt. **J. 2906** a. d. Gschst. d. Z.

Tüchtiger Müller
evangl., 26 Jahre alt, ehrlich und zuverlässig, der deutsch. u. polnisch. Sprache mächtig, vertraut mit sämtlichen Maschinen d. Müllerei sow. Sauggasmotor u. Wasser, **sucht** von sofort oder später
Stellung
Gute Zeugnisse vorh. Off. u. **R. 6306** a. d. G. d. Z.

Erfahren. Gärtner
mit Fachschulbildung **sucht Dauerstellung** auf größer. Gute, nur b. deutsch. Herrsch. Off. u. **B. 6302** a. d. Geschst. d. Z.

Gutsgärtner
26 J. alt, **sucht** weg. Verheiratung **anderweitige Stellung.** Uebernehme Aufsicht in Feld, Wald od. Hof. Off. unt. **S. 2887** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Tücht., strebsam., evgl.
Gärtnergehilfe
sucht veränderungsh. ab 15. 8. 32 od. später **Stellung.** Derselbe ist noch in ungekündigter Stelle. Ang. u. **Nr. 6224** a. **E. Romey,** Grudziądz erbeten. 6224

Gärtner
verh., 1 Kind, 12 J. Prax., erfahr. in all. Zweigen der Gärtnerei, in letzter Stellung 3 Jahre, **sucht** wegen **Verkaufs** d. Guts **Stellung** von sofort od. spät. Gefl. Angeb. u. **T. 6294** a. d. Gst. d. Z. erb.

Evgl., erfahr. **Hauslehrerin**
mit gutem Zeugnis und Lehrberechtigung **sucht Stellung** ab 1. 9. 32. Off. u. **G. 6248** a. d. G. d. Z. erb.

Lehrerin, der deutsch. u. polnisch. Sprache mächtig, **sucht** Posten als
Hauslehrerin.
Gefl. Off. unt. **M. 6269** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Staatl. geprüfte **Lehrerin**
mit poln. Unterrichtserlaubnis, **sucht**
Hauslehrerinstelle.
Offert. unt. **O. 6200** an d. Geschst. d. Zeitg. erbet.

Aeltere Wirtin
sucht **Stellung** f. Stadt oder Land. Off. unt. **G. 2943** a. d. G. d. Z.

Landwirtstochter
sucht
Stellung als Wirtin
auch in frauenl. Haushalt. Gute Zeug. vorh. Angeb. unt. **H. 6250** an d. Geschst. d. Ztg. erbeten.

Landwirtstochter
evgl., 22 J. alt, **sucht** z. 1. Septemb. **Stelle** als
Stütze od. Wirtin.
Kochk. u. gute Zeugnisse vorhand. Gut wird bevorzugt. Angebote mit Gehaltsang. u. **B. 6217** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Jg. Mädchen, 18 J., Lyc. u. Handelsch. absolv. s. Stellg. in gr. Büro. Off. u. 200 an **A.-E. Holtzendorff,** Pomorska 5. 2916

Ein älteres, evangel. **Mädchen** **sucht Stellung** v. 1. 8. od. 15. 8. für alle Hausarbeit mit Wäsche. Off. u. **E. 2934** a. d. G. d. Z.

Ev. Mädchen
das schon in bess. Häusern gedient u. m Hausarbeit. sow. Kochkenntn. vertraut ist, sucht vom 1. 8. 32 Stellung als
Hausmädchen.
Gefl. Off. unt. **S. 6285** a. d. Geschst. d. Z. erb.

Suche Stellung v. 1. 8. 32
als Stubenmädchen
od. **Alleinmädch.** Verstehe sämtl. Hausarb. zu verrichten. Besitze gute, langj. Zeugn. Off. unt. **K. 2950** a. d. Gst. d. Z. erb.

Stubenmädchen
evgl., vertr. mit Glanzplätten und Servieren, **sucht** ab 15. August **Stellung.** Offert. unt. **A. 6300** a. d. Geschst. d. Z.

An- u. Verkäufe

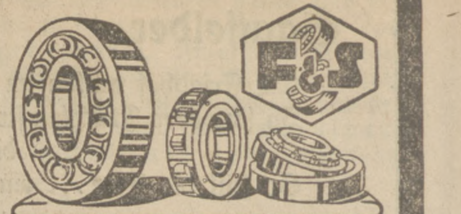
Haus freie 5-Zimm.-Wohnung, für 12000 **zu verkaufen.** 2947
Sokołowski, Śniadeckich 52.

Hausgrundstück
Zentr. der Stadt, gut verzinslich, weg. Erbschaftsregulierung sof. **zu verkaufen.** Offert. unter **A. 2910** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Haus mit Garten, 2 Wohnung. à 2 Stuben u. Küche, bei 10000 zł Anzahlung **zu verkaufen. Grundtke,** Pomorska 10. 2938

Grundstück
22 Morg., altersh. **zu verkaufen.** Offert. unt. **J. 2949** a. d. G. d. Z.

Kolonialwaren-Geschäft
in Kirchdorf (deutschsprachig), gute Existenz, **günstig abzugeben.** Offerten unt. **W. 6222** a. d. Geschst. d. Ztg. erbet.



KUGEL- UND ROLLENLAGER
OTTO WIESE
BYDGOSZCZ
DWORCOWA 90 · TEL. 459
6291

Holzbearbeitungs-Maschinen
gut erhalten
zu Kaufen gesucht
Dicktenhobelmaschine 600 mm
Kreissäge, Pendelsäge
Messerschleifmaschine.
Genaue Angebote mit Angabe des Fabrikates u. **O. 6276** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Ab Lager **billig zu verkaufen:** 2850
2 Kutschwagen, 1 Selbstfahrer (gebr.)
1 Geschäfts-, 1 Ackerwagen **Zbożowy Rynek 11.**

Kirsch- u. Himbeersaft
frisch von der Presse 2924
Wilh. Weiß, Weln. Rynek 11. Tel. 1523.

6295
Molkereibutter
kauft laufend gegen Kasse
Molkerei Kleeblatt, Inh. Fritz Milewski
Danzig, Englischer Damm 7.

Gebrauchtes
Bechstein-Piano
für 1000 zł verkauft
B. Sommerfeld,
Pianofabrik, 6305
Bydgoszcz.

Zu kaufen gesucht, gebrauchte, **stehende**
Wasserturbine
20—25 P. S., auf 2 Meter Grund. **Młyn Karczewo,** pow. Tuchola. 2929

Rohölmotor
ca. 30 P. S. stark, preisw. **zu kaufen gesucht.** Offert. mit Angabe des Preises, Pferdestärke, Fabrikmarke erbeten:
Garbarnia w Inowrocławiu,
Młyńska 8. 6279

Leichter Arbeitswagen
zu verkaufen. 2939
Hetmańska 25.

---

1 neuer Jagdwagen ist sehr preiswert zu verkaufen **Petersona 9** 2918

Ein gut erhalten., gebrauchter, kompletter
Sattel
zu kaufen gesucht. Off. unt. **Nr. 6244** an **E. Romey, Grudziądz** erb.

Raps, Rübsen, Getreide
aller Art
kauft ständig gegen sofortige Kasse
Felix Behrend, Danzig
Elisabethwall 9.
Telefon 22904/05. 6296

Fallobst
(Aepfel und Birnen)
kauft jede Menge.
„Lukullus"
Schokoladen- und Zuckerwaren-Fabrik,
Bydgoszcz, Poznańska 16,
Tel. 1670. 6303

Johannisbeeren
hat abzugeb. **Bielawki, Kozietulskiego 11.** 2890

Wohnungen

2-Zimm.-Wohnung
mit Küchenbenutzung, an jung. **Ehepaar** bei alleinst. älter. Witwe **zu vermieten.** **3-go Maja 10, W. 7.**
6288

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer zu verm. **Śniadeckich 31,** I. Tr. 2948

Möbl. Zimmer
Hetmańska 20, 2 Tr. r., günst. zu vermiet. 5850

Möbl. Zimmer
von sofort zu vermieten **Chrobrego 23,** Whg. 7.
2923

---

1 od. 2 möbl. Zimmer, auch an Ehepaar **zu vermieten. Marcinkowskiego 3,** Wohn. 10. 2879

Pachtungen

Landwirtschaft
von 200—500 Morgen **zu pachten** gesucht.
Glahn, Ustarbowo, pow. Morski. 6284

Mühle
zu pachten gesucht.
Offert. mit näher. Angaben unt. **L. 6256** an die Geschst. dies. Ztg. erb.

Gutgehende
Bäckerei u. Konditorei
in Kreisstadt sofort **zu verpachten.** Anfr. u. **N. 6274** a. d. G. d. Z. erb.

Kolonialwaren-, Delikatessen- und Kohlen-Geschäft
en détail und en gros zu verpachten.
Wohnung vorhanden. Das Geschäft ist seit 50 Jahren in meiner Hand und seit Jahrzehnten das größte dieser Branche am Platze. Allerbeste Geschäftslage, großer Laden mit Abteilung für Kolonialwaren, Konfituren u. Kaffee und Engrosverkäufe, vornehme Geschäftseinrichtung. 2 große Schaufenster. Kaffeerösterei mit Gasmotorbetrieb. Sehr große, helle Keller- und andere Lagerräume, Ausspannung, zwei große Restaurationsräume mit großem Schaufenster für Bier- u. Weinausschank. Diese Räume braucht Pächter nicht mitzupachten. 6253
C. Rettkowski, Działdowo.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 170.

Bromberg, Donnerstag den 28. Juli 1932.

Pommerellen soll erweitert werden!

Die Kommission zur Vervollkommnung des öffentlichen Verwaltungsapparats, die seinerzeit als Beratungsstelle des Ministerratspräsidiums ins Leben gerufen wurde, hat vor einigen Tagen ihre Anträge in der Frage der neuen Verwaltungseinteilung des Staatsgebietes der Republik Polen veröffentlicht. Sehr eingehend hat die Kommission das Material über Pommerellen bearbeitet, in dem sie der Wojewodschaft in den von ihr bearbeiteten Anträgen zwei umfangreiche Abschnitte widmet, und dabei zu dem Schluß kommt, daß **eine sehr bedeutende Erweiterung der Grenzen der Wojewodschaft Pommerellen** notwendig sei. Über den gegenwärtigen Stand der Grenzen Pommerellens stellt die Kommission folgendes fest:

„Pommerellens Grenze mit der Wojewodschaft Posen ist die frühere Grenze der Provinz Westpreußen und die Grenze mit der Warschauer Wojewodschaft, die frühere Staatsgrenze (zwischen Deutschland und Rußland). In der Wojewodschaft Posen liegt in einer Entfernung von 10 bis 20 Kilometern von der Grenze der pommerellischen Wojewodschaft die Stadt Bromberg (über 100 000 Einwohner), eine der in diesem Teil des Landes wichtigsten Städte mit einer großen Entwicklungsfähigkeit. Als Zentrum der Holzindustrie und eines großen Handelsverkehrs bildet sie einen wirtschaftlichen Mittelpunkt, zu dem die benachbarten Kreise der Wojewodschaft Posen hinneigen. Auf diese Weise ist die Stadt Bromberg, die eigentlich in wirtschaftlicher Beziehung zu Pommerellen gehört, durch die Wojewodschaftsgrenze von ihrer Zone der direkten wirtschaftlichen Einflüsse abgeschnitten. Bemerkbar macht sich auch eine immer stärkere Anziehung der nördlichen Kreise der Warschauer Wojewodschaft an die Wojewodschaft Pommerellen, sowohl mit Rücksicht auf die Verkehrsverhältnisse (die nächste Station für einen bedeutenden Teil der Kreise Rypin und Lipno ist die Stadt Gollub im Kreise Briesen, bzw. die Stadt Strasburg in der Wojewodschaft Pommerellen) als auch mit Rücksicht auf die Nähe der großen Städte der Wojewodschaft Pommerellen (Bromberg und Thorn) und vor allem mit Rücksicht auf das sich entwickelnde gemeinsame Wirtschaftsinteresse der durch die Wojewodschaftsgrenze benachbarten Kreise. (Elektrifizierungs-Verband der Kreise Briesen, Soldau, Strasburg und Löbau in der pommerellischen Wojewodschaft und der Kreise Rypin und Lipno in der Wojewodschaft Warschau zur Exploitation des geplanten Elektrizitätswerks an der Drewenz). Einen größeren Abschnitt zu dem Thema: Erweiterung der Grenzen Pommerellens enthält auch das Material über die Verkehrsverhältnisse in den Wojewodschaften Posen, Pommerellen und Warschau. Die Kommission kommt schließlich unter Zugrundelegung einer Darstellung der allgemeinen Wirtschaftslage der erwähnten drei Wojewodschaften und der dort herrschenden wirtschaftspolitischen Verhältnisse zu

folgenden Anträgen:

„Die Verwaltungsgrenzen Pommerellens sind wie folgt zu ziehen: Der Wojewodschaft wären einzuverleiben: Das ganze Gebiet der heutigen pommerellischen Wojewodschaft, ohne den Kreis Soldau, zusammen mit den anliegenden Kreisen Rypin, Rieszawa, Lipno und Włocławek der Warschauer Wojewodschaft, sowie dem Stadt- und Landkreise Bromberg und den Kreisen Inowroclaw, Strelno, Schubin, Wirsitz und Kolmar aus der Wojewodschaft Posen. Die Merkmale, die die erwähnten Kreise aufweisen und die sich von den übrigen Gebieten unterscheiden, sind nach dem von der Kommission zusammengestellten Material folgende:

„1. Das deutsche Problem: Wenn die nördlichen Kreise der Posener Wojewodschaft der Wojewodschaft Pommerellen zugeteilt werden, so wird dieses Problem vollkommen gelöst (?), wobei das zahlenmäßige Verhältnis der polnischen Bevölkerung gegenüber der deutschen Bevölkerung eine Änderung nicht erfährt. Die pommerellische Verwaltung steht auch vor der schwierigen Aufgabe, den schädlichen Einflüssen der Freien Stadt Danzig auf die kaschubische Bevölkerung entgegenzutreten, was eine besondere Fürsorge an dieser Bevölkerung sowohl in wirtschaftlicher als auch in kultureller Hinsicht erfordert.

„2. Die Probleme, die mit der Meeresküste im Zusammenhange stehen, darunter die Frage der Seebäder und des Ausbaues des Verkehrsnetzes, das die Küste mit ganz Pommerellen und dem übrigen Polen verbindet. Bis jetzt haben die wichtigsten Wege die Richtung aus West nach Ost, oder sie führen über Danzig.

„Diese Probleme, so wird in dem Material der Kommission weiter betont, haben in ihrem Wesen ein Ziel: den Schutz des Zugangs Polens zum Meere. Sie sondern Pommerellen von den übrigen Gebieten der Republik zu einem besonderen Verwaltungsbereich aus und erfordern durch ihre staatliche Bedeutung ein für eine längere Dauer berechnetes politisches Programm aller Behörden auf dem Gebiet Pommerellens. Dies begründet die Bildung der Wojewodschaft Pommerellen auf diesem Gebiet.

„Pommerellen muß, so heißt es in dem Bericht, bedeutend erweitert werden. Die heutige pommerellische Wojewodschaft bildet keine territoriale Grundlage, die notwendig ist, um den Bedürfnissen der Wojewodschafts-Selbstverwaltung zu genügen, welche nur einen Teil der Provinz Westpreußen umfaßt, da das Budget des pommerellischen kommunalen Wojewodschaftsverbandes kaum zwei Fünftel des Budgets des westpreußischen kommunalen Povinzialverbandes beträgt. Gerade dieser Umstand bildete das Hauptmotiv der bereits im Sejm zweimal beschlossenen Entschließungen über die Erweiterung des Gebiets dieser Wojewodschaft.“

Pommerellen.

27. Juli.

Graudenz (Grudziądz).

Warnung.

Im Kreisblatt des Landkreises Graudenz warnt der Starost vor der Spar- und Darlehnsgenossenschaft „Pallas“ in Krakau. Diese Genossenschaft, deren Direktor Natan Resler im Jahre 1927 wegen Vergehens gegenüber dem Staatsschatz zu 500 000 Złoty Geldstrafe verurteilt worden ist, hat ein sehr geringes Vermögen und besitzt keinerlei Grundkapital. Ihr Umsatzkapital setzt sich lediglich aus Eintritts- und Beitragsgeldern der Mitglieder zusammen. Von diesen werden der Direktor nebst dem aus vier Mitgliedern bestehenden Personal unterhalten sowie die Lokalmiete, Reklamekosten usw. bestritten. Es besteht daher nicht die geringste Garantie, die eingezahlten Summen wiederzuerhalten, um so weniger, als alle Vorstandsmitglieder vermögenslos sind. Der Starost weist darauf hin, daß die „Pallas“ trotz der Reklame kaum zwei kurzfristige Darlehne, und zwar nicht den Betrag von 300 Złoty überschreitend, gegeben hat. *

× **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 18. bis zum 23. Juli d. J. gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung: 23 eheliche Geburten (13 Knaben, 10 Mädchen), sowie 4 uneheliche Geburten (2 Knaben, 2 Mädchen); ferner 6 Eheschließungen und 8 Todesfälle, darunter 3 Kinder bis zu einem Jahr (sämtlich Mädchen). *

× **Wieder ein Weichselopfer.** Nachdem erfreulicherweise etwa 14 Tage hindurch kein Fall von Ertrinken zu verzeichnen war, ereignete sich am Montag nachmittag wieder ein Unglück. Unweit der Schulzschen Ziegelei in Böslershöhe badete der 36jährige Stanisław Gerlich aus Leśniewo, Kreis Graudenz. Er hatte sich ungefähr zehn Meter vom Ufer entfernt, als er plötzlich unterging und nicht mehr zum Vorschein kam. Die Leiche konnte trotz eifrigen Suchens noch nicht geborgen werden. *

× **Der jetzige Stand der Straßenarbeiten.** Mit der Betonierung der Gerichtsstraße (Szpitalna) ist vor einigen Tagen begonnen worden. Von den sonst in Reparatur oder Neupflasterung befindlichen Straßen ist die Pflasterung, beginnend hinter Rehkrug und endend an der Stadtgrenze, inzwischen neu aufgeschüttet und gewalzt worden. Fast fertiggestellt hat man die Betonierung der Feldstraße (Polna), während die gleiche Arbeit in der daneben befindlichen Herzfeldstraße (Herzfelda) und der in Betracht kommenden Teilstrecke eifrig gefördert wird. *

× **Motorradunfall.** Am letzten Sonntag war von Gruppe aus ein Tafelwagen einer Graudenzer Firma auf der Heimfahrt begriffen. In gleicher Richtung fuhr auch ein hiesiger Bürger namens Sylwester Bendykowski mit seinem Motorrad, auf dessen Soziussitz ein Fräulein Felicja Jakubowska sich befand. Bei dem Versuche, den Tafelwagen zu überholen, stieß das Motorrad derart heftig an das Gefährt, daß es zur Seite und in den Chausseegraben geschleudert wurde. Die Folge war, daß Fräulein Jakubowska eine starke Erschütterung erlitt, so daß sie ins Graudenzer Krankenhaus gebracht werden mußte. Bendykowski kam mit leichteren körperlichen Beschädigungen davon. Das Motorrad wurde erheblich beschädigt. *

× **Straßenunfall.** Von einem radfahrenden 13jährigen Knaben namens Manfred Dudkowski wurde ein achtjähriges Mädchen namens Łucja Pruska angefahren und zu Boden gerissen. Sie erlitt dabei leichte Erschütterungen. *

× **Dem letzten Polizeibericht zufolge** wurden drei Diebstahlsbezichtigte sowie eine sittenlose weibliche Person festgenommen. Zur Bestrafung notierten Polizeibeamte sieben Personen, und zwar vier wegen Ladenöffnung nach der vorgeschriebenen Schlußzeit, zwei wegen Erregung öffentlichen Ärgernisses, sowie eine wegen Nichtbeleuchtung der Auto-Registriernummer. *

Thorn (Toruń).

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** fiel gegen den Vortag um 3 Zentimeter und betrug Dienstag früh 0,34 Meter über Normal. Die Wassertemperatur betrug 21 Grad Celsius. — Aus Warschau traf Dampfer „Kraków“ ein, ferner aus dem Oberlauf Dampfer „Pomorzanin“ mit zwei Kähnen und Motorschlepper „Kołłątaj“ mit einem Kahn, die später stromab weiterdampften. Nach Warschau startete Dampfer „Reduta Ordona“. Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau passierte Dampfer „Goniec“, in umgekehrter Richtung Dampfer „Halka“. * *

* **Die Registrierungskommission** für mechanische Fahrzeuge amtiert am 30. Juli, 6. und 27. August in Thorn, woran nochmals erinnert sei. * *

t **Eine außerordentliche Stadtverordnetensitzung** fand Freitag unter der Leitung des stellvertretenden Stadtverordnetenvorstehers Rechtsanwalts Nalazek statt. Sie beschäftigte sich nur mit der Wahl einer Delegation zur Teilnahme am „Meeres-Feiertag“ in Gdingen. Gewählt wurden Stadtpräsident Bolt, stellv. Stadtverordnetenvorsteher Nalazek und drei Mitglieder des Stadtverordnetenkollegiums. * *

t **Vor dem Appellationsgericht** wurde gegen den Landarbeiter Kazimierz Majrowski und dessen Vater Józef M. verhandelt. Letzterer wurde eines Tages auf dem Gute Kawęcin, Kreis Schwetz, wo beide arbeiteten, bei einem Milchdiebstahl ertappt, wofür ihm mit Kündigung gedroht wurde. Vater und Sohn legten dann aus freien Stücken die Arbeit nieder und wurden, als sie sich später wieder anmeldeten, nicht mehr angenommen. Der alte M. war darüber so empört, daß er den Gutsverwalter totzuschlagen drohte. Eines Tages erschienen beide im Gutsbureau und verlangten die Auszahlung ihrer Gelder. Sie wurden abgewiesen und nun versteckte sich der Sohn im Korridor, um hier dem Verwalter aufzulauern. Der zufällig vorüberkommende Eleve Orwat wies den jungen M. aus dem Hause und dieser stürzte sich mit einem Messer auf O. Durch drei Stiche wurde O. tödlich verwundet. Das Graudenzer Bezirksgericht ahndete die Bluttat mit 12 Jahren Zuchthaus für den Täter und mit 13 Jahren Gefängnis für den Vater wegen Teilnahme. Hiergegen legten die Verurteilten Appellation ein. Während das Urteil gegen den Sohn voll und ganz bestätigt wurde, erkannte das Appellationsgericht bei dem Vater auf Freispruch, da er nicht den Eleven, sondern den Verwalter bedroht hatte, diesem aber nichts passiert ist. * *

‡ **Auf dem Dienstag-Wochenmarkt** wurden für die Hauptartikel folgende Preise notiert: Eier 1,20—1,40, Butter 1,40—1,70, Glumse 0,30—0,40; Mohrrüben 0,10, Schoten 0,20 bis 0,25, gelbe und grüne Bohnen 0,20—0,30, Blumenkohl pro Kopf 0,10—0,40, Weißkohl pro Kopf 0,15—0,30, Kohlrabi das Bund 0,10, Gurken pro Mandel 0,50—0,70, junge Kartoffeln pro Pfund 0,04—0,05; Äpfel 0,40—0,60, Birnen (neu) 0,50, Stachelbeeren 0,40, Himbeeren 0,40—0,50, Preißelbeeren (neu) 0,60—0,70, Blaubeeren 0,60, Kirschen 0,40, Tomaten 0,60—0,90; junge Hühnchen das Paar 1,80—3,00, Suppenhühner 2,00—2,50, Tauben 0,50 bis 0,80 usw. * *

t **Infolge plötzlicher Erkrankung** brach in der Wilhelmstraße (ul. Piastowska) die obdachlose Helena Kamińska zusammen. Die Rettungsbereitschaft überführte die K. ins Städtische Krankenhaus.

‡ **Straßenunfall.** Der belebte Altstädtische Markt (Stary Rynek) an der Ecke der Breitestraße (ul. Szeroka) war Dienstag vormittag gegen 11 Uhr der Schauplatz eines aufregenden Vorfalles. Hier fuhr ein von einer Dame gesteuerter Kraftwagen gegen einen Kinderwagen, der gerade über den Fahrdamm geschoben wurde. Das leichte Fahrzeug wurde an den Vorderrädern und am Verdeck erheblich beschädigt, während sein Insasse ohne jede Verletzung davonkam. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt. * *

t **Freundliche Nachbarn.** Infolge eines Wohnungsstreites gerieten im Hause Graudenzerstraße (ulica Grudziądzka) 115 Stefan Czerwiński und Wincenty Jagielski in eine Schlägerei. Cz. stürzte dabei so unglücklich, daß er sich ein Bein brach und durch die Rettungsbereitschaft ins Städtische Krankenhaus überführt werden mußte. * *

‡ **Was ein Häkchen werden will . . .** Nach kurzer aufregender Jagd wurde Dienstag vormittag in der Breitestraße (ul. Szeroka) ein etwa 10jähriger Junge gestellt, der einem Herrn das Portemonnaie gestohlen und dies während der Verfolgung auf die Erde geworfen hatte. Ein Schutzmann nahm den jugendlichen Sünder zur Wache mit. * *

t **Ein frecher Raub** wurde abends gegen 10 Uhr in der Wilhelmstraße (ul. Piastowska) verübt. An die auf einer Bank unter den Linden sitzende Helena Piucińska traten plötzlich zwei Männer heran, die ihr unter Vorhalten eines Revolvers Handtäschchen, Handschuhe und ein Buch entrissen und damit entflohen. * *

t **Diebstahlschronik.** Aus dem Krankenkassenpalast an der Hindenburgstraße (ul. 3 Maja) wurde ein dem Ignacy Milewski, Leibitscherstraße (Lubicka), gehörendes Fahrrad im Werte von 80 Złoty gestohlen. — In der Graudenzerstraße (Grudziądzka) nahmen Diebe aus dem Hause Nr. 182 drei Fensterflügel im Werte von etwa 100 Złoty mit. * *

= **Aus dem Landkreis Thorn** (Toruń), 26. Juli. In dem See des Gutes Berghof (Borek) ertrank am Sonntag ein Arbeiter des Gutes. Er war mit dem Pferd in den See geritten und wurde von diesem abgeworfen. Da er nicht schwimmen konnte, fand er seinen Tod im Wasser. — Der Dienstbote Pulter in Rentschkau schnitt sich durch Unvorsichtigkeit einen Finger mit der Sense ab. — Das günstige Erntewetter der letzten Woche hat die Erntearbeiten sehr gefördert, so daß der größte Teil des Roggens geborgen ist. Einzelne Besitzer aber haben durch Regen und Hagel großen Schaden erlitten.

‡ **Berent** (Koscierzyna), 26. Juli. Ertrunken ist am vorigen Donnerstag das zweijährige Söhnchen Henryk des Landwirts Juljan Gołuński in Kozmin hiesigen Kreises. Der Kleine spielte allein auf dem Hofe. Er fiel dabei am Rande des Hofteiches mit dem Gesicht ins Wasser. Alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

‡ **Karthaus** (Kartuzy), 26. Juli. **Am vorletzten Sonntag** wurde im Gutswalde Borcz hiesigen Kreises der 32jährige Arbeiter Jan Kranczkowski aus Skrzeszewo Zukowskie durch den Förster Paweł Zischke angeschossen. Der Polizei gegenüber gab der Förster an, daß er gegen 6 Uhr früh durch den Wald ging und plötzlich Schüsse hörte, deren Schall er nachging Dabei stieß er im Dickicht auf zwei Männer, von denen einer eine Flinte trug. Auf eine Entfernung von etwa 25 Metern rief er ihnen zu, das Gewehr wegzuwerfen. Die Männer taten dies nicht, sondern flohen. Nun schoß Z. und begab sich dann, da er nicht wußte, ob vielleicht noch mehr Wilderer im Gebüsch saßen, zu dem Forstbesitzer Albert Hoene, dem er den Vorfall meldete. Beide begaben sich sogleich nochmals in den Wald, fanden aber niemand mehr vor. Inzwischen war nämlich der verletzte K. in das hiesige Krankenhaus eingeliefert worden. Der Verletzte gibt an, mit seiner Frau und seinem Schwager Piatkowski auf der Pilzsuche gewesen zu sein und kein Gewehr bei sich gehabt zu haben. Der Vorfall wird durch die Polizei geklärt.

ch. **Konitz** (Chojnice), 25. Juli. Ein folgenschwerer Zusammenstoß zwischen einem Auto aus Deutschland und zwei Radfahrern ereignete sich auf der Danziger Chaussee in der Nähe von Neukirch. Die Radfahrer versuchten, in falscher Richtung auszuweichen. Um eine Katastrophe zu vermeiden, fuhr das Auto hart an den Chausseebäumen entlang und stieß mit einem Baum zusammen. Die vier Insassen des Autos erlitten Verletzungen. Das Auto selbst mußte abgeschleppt werden. — Der Verein für Leibesübungen unternahm am Sonntag bei herrlichem Wetter einen Familienausflug nach Mühlhof bei Rittel, wo ein Zusammentreffen mit dem deutschen Turnverein aus Tuchel stattfand. Bis Rittel erfolgte der Ausflug per Bahn, von dort ging es zu Fuß durch herrliche Waldungen nach Mühlhof, wo auch gegen 2 Uhr die Tucheler Turngemeinde eintraf. Eine fröhliche Volksgemeinde vereinte sich hier, um die Sorgen des Alltags für kurze Zeit zu vergessen. Um 8 Uhr rüsteten die Tucheler Turner zur Rückfahrt, während die Konitzer Turner noch ein Stündchen dem Tanze huldigten. Der Rückmarsch nach Rittel erfolgte durch den Wald. Es waren für die Teilnehmer unvergeßliche Stunden.

h **Löbau** (Lubawa), 26. Juli. Auf dem hiesigen Jahrmarkt wurden auf geheimnisvolle Weise einer Frau Tafinska von hier 700 Złoty gestohlen. Wie die Frau angibt, hatte sie das Geld im Unterrock eingenäht, denn dort sei es „am sichersten" verwahrt gewesen. Aber diese „Bank" muß doch nicht sehr sicher gewesen sein, denn es bleibt nun mal Tatsache, daß die Frau ihr Geld „losgeworden" ist. — In Truszczyny hiesigen Kreises drangen Diebe nachts in die Wohnung des Besitzers J. Burkiewicz ein und stahlen ein Sparkassenbuch und eine Barschaft von 2500 Złoty. Die Spitzbuben wußten anscheinend, daß B. Geld zu Hause habe, da er kurzvorher geheiratet und Mitgift bekommen hatte. — Das 32 Jahre alte Dienstmädchen Puwalska, das beim Landwirt Goniszewski in Neu-Grodziczno in Stellung ist, brachte in der Nähe des Gehöfts in einem Roggenfeld ein Kind männlichen Geschlechts zur Welt. Gleich nach der Geburt schüttete die Rabenmutter dem Säugling Sand in den Mund, daß dieser ersticken mußte. Das Verbrechen wurde noch am selben Tage entdeckt. Die unnatürliche Mutter hat ihre Untat eingestanden.

p. **Neustadt** (Wejherowo), 26. Juli. Gestern hielt die Schützengilde ein 2. Prämienschießen zur Scheibe und darauf einen Kommers bei guter Beteiligung ab. Königsscheibe: 1. Preis errang Magnus, 2. Block, 3. Ganski Amandus, 4. Melzer, 5. Lemke Werner, 6. Zielinski Leo. Prämienscheibe: 1. Preis Talaske, 2. Klaczkowski, 3. Malzahn. Nach der Bekanntgabe der Ergebnisse trat der Festkommers in seine Rechte. — Eine öffentliche Verpachtung der Gemeindejagd Chwaszczyno findet am 5. August, 2 Uhr, im dortigen Gemeindeamt statt.

‡ **Schwetz** (Swiecie), 26. Juli. Erpressung. Der Sägewerksbesitzer Friedrich Steinert in Bruchniewo hiesigen Kreises wurde in einem durch die Post zugestellten anonymen Briefe unter Todesdrohung aufgefordert, 500 Złoty an einer bestimmten Waldstelle niederzulegen. Er meldete dies dem Polizeiposten in Świekatowo, mit dessen Einvernehmen er ein Kuvert an der fraglichen Stelle deponierte. Am Nachmittag des 22. Juli kam nun ein Radfahrer in den Wald, nahm das Kuvert an sich und wollte damit zurückfahren, als er plötzlich durch einen im Versteck lauernden Schutzmann angehalten wurde. Der Radler entpuppte sich als der Arbeiter Tomasz Fromolz aus Lubiewo und will auf Ersuchen der Łucja Grabowska aus Lubiewo, die den Brief geschrieben hat, das Geld geholt haben. Die Polizei stellte nun fest, daß F. nicht unbeteiligt ist, obwohl die G. den Brief geschrieben hatte. Beide wurden sofort in Untersuchungshaft gesetzt. F. ist bereits dreimal wegen Diebstahls vorbestraft. — Bei dem schweren Unwetter am 14. d. M. wurden außer den bereits gemeldeten Fällen auch noch andere Brände im Landkreise durch Blitzschlag verursacht. Gegen 2½ Uhr nachmittags gingen in Udzierz Wohnhaus, Stall und Scheune des Franciszek Buttkowski in Flammen auf, denen auch landwirtschaftliche Gerätschaften zum Opfer fielen. Der Schaden von 6000 Złoty ist bis auf 1000 Złoty durch Versicherung gedeckt. Gleichzeitig schlug ein Blitz in den Stall von Franciszek Wolszlegier, wo er das Dach in Brand setzte und drei Schweine tötete. Hier konnten die Flammen gelöscht werden, so daß der Schaden sich auf nur etwa 800 Złoty beläuft.

Der Präsidentenmörder vor dem Schwurgericht.

Gorguloffs Ideen.

Paris, 27. Juli. (PAT.) Am Montag hat vor dem Schwurgericht des Seine-Departements der Prozeß gegen den Mörder des Präsidenten von Frankreich Doumer, begonnen. Die Verhandlung hat begreiflicher Weise ein überaus starkes Interesse ausgelöst. Die Galerien des Gerichts sind dicht angefüllt. Vor dem Gebäude hatte sich eine große Menschenmenge, darunter zahlreiche Russen versammelt. Im Sitzungssaale waren mehr als 100 Journalisten vertreten.

Kurz vor Beginn der Verhandlung wurde Gorguloff von einem Polizisten in den Saal geführt. Nach den üblichen Formalitäten gelangte die Anklageschrift zur Verlesung, und nach einer kurzen Aussprache über gewisse Anträge der Verteidigung wandte sich der Vorsitzende Dreyfuß an das Publikum mit den Worten: „Die Hauptbedingung ist, daß sich die Verhandlung in vollkommener Ruhe abwickelt. Dies ist die einzige Art, dem großen Bürger, den Frankreich verloren hat, die Huldigung darzubringen." Der Vorsitzende schilderte sodann die Vergangenheit des Angeklagten, seine medizinischen Studien, seinen Eintritt in die Armee, die Teilnahme am Kriege usw. Gorguloff erklärte, **er habe niemals Beziehungen zu den Bolschewisten unterhalten, er sei im Kontakt mit den Bauern gewesen.** Mit Politik habe er sich nicht beschäftigt, er sei auch kein Anhänger der Monarchie gewesen, da die Monarchie Rußland verraten habe. Der Vorsitzende zählte hierauf eine Reihe von Beschwerden auf, die bei den Behörden der Tschechoslowakei gegen den Arzt Gorguloff wegen künstlicher Abtreibung eingelaufen waren. Gorguloff bestreitet dies und meinte, daß diese Beschwerden auf Denunziationen der Monarchisten zurückzuführen seien. Der Vorsitzende erinnerte daran, viele Frauen hätten bekundet, daß sich der Angeklagte unter dem Vorwand der ärztlichen Hilfe skandalöse Praktiken habe zuschulden kommen lassen. Auch diesen Vorwurf schreibt Gorguloff der Phantasie der Monarchisten zu. „Alle", sagte er, „waren meine Gegner, da ich Offizier der Weißen Armee war, was die Provokateure erbitterte. Meine Umgebung war lediglich ein Herd von Lügen und Provokationen." Gorguloff stellte sodann auf den Vorwurf des Vorsitzenden in Abrede, daß er seine erste Frau verlassen habe. Er meinte, daß dies eine Verleumdung sei. Er habe in der Nacht die Grenze passieren müssen, die Bolschewisten hätten geschossen und seine Frau getötet, ihm aber sei es gelungen, nach Warschau zu entkommen. Dort habe er einen „Eisernen Verband" gegründet und sich Apostel seiner Idee genannt. 30 Männer seien seine Anhänger gewesen, die ihn jedoch verraten hätten.

Der Vorsitzende schilderte im Anschluß hieran den Aufenthalt Gorguloffs in Frankreich: „Nach seiner Ankunft in Frankreich veröffentlichte Gorguloff in einer Zeitung ein Inserat, auf das sich eine Frau Anna Geng, schweizerische Staatsangehörige, meldete, die jetzt seine Frau ist. Dies war bereits seine vierte Ehe. Anna Geng hatte eine Mitgift von 40 000 Franken, die dem Ehepaar ein sorgloses Leben gestattete."

Der Angeklagte unterbricht diese Schilderung mit der Bemerkung, daß er das Geld für politische Zwecke ausgegeben habe.

„Auch beim Spiel im Kasino?!" — wirft der Vorsitzende ein. — Gorguloff bestätigt, daß er im Kasino 10 000 Franken verloren und dann seine Wohnung möbliert habe.

„Am 3. Mai", so fuhr der Vorsitzende in seinem Bericht fort, „fertigte der Angeklagte ein Testament an und fuhr nach Paris, nachdem er seiner Frau 400 oder 500 Franken eingehändigt hatte. Nachdem er am 4. Mai aus Monaco in der Hauptstadt eintraf, trieb sich Gorguloff in der Stadt umher und betrat schließlich die Notre Dame-Kathedrale."

An dieser Stelle unterbricht Gorguloff wiederum und meinte, er habe in der Kirche für seine Ideen beten wollen.

„Sodann traf der Angeklagte", wie der Vorsitzende weiter hervorhob, „im Rothschild-Palais zur Buch-Ausstellung ein und hielt sich im ersten Saale auf, wo er die Ankunft des Präsidenten Doumer erwartete. Als der Präsident den Saal betrat, ging der Mörder auf ihn zu und gab die tödlichen Schüsse ab. (Im Saale entstand eine starke Bewegung.)

Gorguloff behauptet, er könne sich an nichts erinnern. Er wisse nicht einmal, aus welchem Grunde er einen solchen Munitionsvorrat mit sich geführt habe. Er habe einmal geschossen — die Waffe war automatisch — und die weiteren Schüsse seien ohne seinen Willen gefallen. Weiter erklärt Gorguloff mit ruhiger Stimme, er habe nur einen Gedanken im Gehirn gehabt, und wie ein Automat gehandelt. Er habe sein Leben geopfert, doch irgend eine Stimme habe ihm zugeflüstert, daß man so handeln und dann sterben müsse. Schließlich sagte er, daß nicht er, sondern irgend ein Fatum gemordet habe, dessen Werkzeug er gewesen sei.

Gorguloff erzählt weiter, er sei kein Faszist, sondern ein Demokrat und Republikaner. Als er seine Ideen entwickeln wollte, unterbrach ihn der Vorsitzende mit der Frage, wann er den Entschluß gefaßt hätte, den Präsidenten zu ermorden. Gorguloff meinte, dies sei einige Tage vor dem Attentat gewesen, als er in den Zeitungen gelesen hatte, daß der Präsident an der Ausstellung im Rothschild-Palais teilnehmen werde. Damals sei ihm der Gedanke gekommen, den Präsidenten zu ermorden, der mit dem Völkerbund gegen Rußland zusammenarbeite.

Im weiteren Verlauf erwiderte Gorguloff auf die Frage des Gerichtsvorsitzenden, ob er gewußt habe, daß der greise Präsident Doumer vier Söhne hatte, die auf dem Felde der Ehre für ihre Bundesgenossen, somit auch für die Russen ihr Leben ließen, daß er keinen Haß gegen den Präsidenten Doumer gnährt habe. „Nicht ihn", sagte der Angeklagte, „habe ich getötet, sondern denjenigen, der die fatale Politik gegenüber Rußland geleitet, der die kommunistische Tyrannei gutgeheißen hat." An das Publikum gewendet, betonte Gorguloff, er sei ein Vertreter der russischen Bauernschaft, er sei während des Krieges bei einer Bombenexplosion am Kopf verwundet worden. Er habe Rußland und den Zaren geliebt; doch während des Krieges habe er gesehen, daß der Zar und die Zarin Rußland zugunsten Deutschlands hätten aufgeben wollen. Die russischen Soldaten hätten vergeblich den Tod erlitten.

Weiter sagte Gorguloff: „Ich war ein Freund von Kerenski und Sawinkoff; doch Kerenski war ein **Schwächling, so daß sich der Bürgerkrieg immer mehr ausdehnte.** Es ist **eine Lüge, wenn behauptet** wird, daß ich zu irgend einer Zeit Kommunist und Angehöriger der Tscheka gewesen sei. Das von mir verübte Attentat auf den Präsidenten sollte ein Protest von 150 Millionen russischer Bauern sein, die zu Zwangsarbeiten verurteilt worden waren. Das war kein Attentat auf den Präsidenten Doumer, sondern die politische Tragödie des russischen Volkes. Wenn ich die französischen Bürger gut gekleidet und gut genährt sah, wollte ich immer sagen: laßt ab von eurem Egoismus, denkt an diejenigen, die unter den Regierungen der sowjetrussischen Verbrecher leiden."

Während seiner Vernehmung wiederholte Gorguloff des öfteren: „Frankreich, höre mich an!" Sodann bat er, daß Frankreich, indem es ihm das Leben nehme, das russische Volk errette. Niemand habe ihn, so behauptete der Angeklagte, bestochen; das Attentat habe er allein verübt. Die ganze Welt trage die Schuld für diese Tragödie. „Ich bin", so schloß Gorguloff, „Apostel der Idee eines Bündnisses der Republik Frankreich gegen die Sowjets."

Hierauf wurden als Augenzeugen des Attentats Minister Paul Reynauld, sowie der bekannte Schriftsteller Claude Farrère vernommen, die jedoch nichts bekundeten, was nicht schon durch die ersten Tatberichte bekundet worden wäre.

Wie Günther Groenhoff starb.

Der Berliner **„Montag"** hat einen Sonderberichterstatter nach der Wasserkuppe geschickt. Seinem Bericht über den Tod des deutschen Weltmeisters im Segelflug, Günther Groenhoff, entnehmen wir:

Sonnabend. Immer war laues und flaues Wetter gewesen. Nichts für Meisterflieger wie Groenhoff. Man konnte da nur ein bißchen im schalen Aufwind über den Hängen „schwimmen". Nichts für den, der große Taten zu vollbringen gewillt war. Aber endlich kam die ersehnte und große Nachricht: ein mächtiges Gewitter zieht über die Wasserkuppe hin. Das hieß: Die Besten, die Kühnsten, die Meisterflieger heraus! Nun war die Zeit, die große Stunde für Groenhoff gekommen. Er wußte nicht, daß es — die Stunde seines Sterbens war.

Er ging so ruhig wie immer, rote Mütze schief auf dem Kopf, ein bißchen lächelnd, Hände in den Taschen, zum Start. Südkuppe. Hoch mit dem „Fafnir". Nein, hier war es nicht richtig. Rasche Landung. Los. Kameraden, der Wind springt um, rasch nach der Westkuppe hinauf zum neuen Start. Die rotbemützten Kameraden zogen das Flugzeug den Hang hoch. So, und nun — anziehen! Laufen! Los! Das Gewitter brauste immer näher heran. Eilig, eilig! Ein kleiner Fehler beim Start? Eine kleine Böe, die den Aufstieg drückt? Niemand wird wohl je erfahren, wie es genau gekommen ist. Das Seitensteuer war angeschlagen und blockierte das Höhensteuer. Groenhoff sauste mit seinem „Fafnir" über das Fliegerdenkmal mit dem bronzenen Adler hinaus. Er hing, ohne Macht über sein Flugzeug, über der mächtigen Tiefe. — Die am Start wußten, daß etwas geschehen war. Sie standen mit angehaltenem Atem: Was wird?

Das Schreckliche wurde. **Der „Fafnir" stellte sich auf den Kopf und schoß dem Walde zu, der dort unten ist. Man sah, wie es sich aus dem Führersitz der Maschine hob. Man sah, wie es sich aus der herabsausenden Maschine in die Luft warf. Man sah und schrie im Entsetzen auf, wie sich der Fallschirm nicht öffnete, wie der Mensch und das Paket über ihm in rasendem Fall nach dem Walde zusauste.** —

Was zuerst aufschlug? Alle haben es gesehen, keiner weiß es zu sagen. Aber dann flatterte doch der Fallschirm auf, spreizte sich und breitete sich über den Bäumen auf. Neue plötzliche Hoffnung. Vielleicht, es täuscht von hier oben, vielleicht hat er sich doch noch zur Zeit geöffnet. Vielleicht lebt, lebt unser Groenhoff.

Jetzt waren die Regenböen des Gewitters da. Was Regen und Sturm! Vielleicht lebt Groenhoff. Los, Kameraden! Sie jagen im schäumenden Regen den Abhang hinunter. Sie kletterten über die Steine weiter zu Tal, zu dem Wald. Es war schon stiller geworden, als sie unten waren. Dort, zwischen Bäumen, das Flugzeug. Sie suchten weiter. Dort, 20 Meter abseits, die andere Stelle. Über den Bäumen der Fallschirm, nach unten die Leine gespannt. Wie ein Blitz hatte das, was hier gefallen war, auf der einen Seite des Baumes alle Äste heruntergeschlagen. Unten am Baum aber lag Günther Groenhoff ...

•

Über dem Denkmal für die gefallenen Flieger, über der Halle, in der Günther Groenhoff aufgebahrt liegt, kreisen schon wieder die Flugzeuge. Man sieht im Geiste das Lächeln des bescheidenen Groenhoff: meine Kameraden sind ja geblieben. Einer erfüllt seine Pflicht, auch bis zum Tode, wenn es sein muß. Das ist hier so unser Geist. Dann kommen die nächsten!

Kleine Rundschau.

Philosophie auf dem Steingutteller.

Der Gast eines Dorfwirtshauses im Braunschweigischen entdeckte auf seinem alten Steingutteller folgenden Spruch:

Anno 1763.

Das Pferd ist am gefährlichsten hinten,
der Hund vorn,
der Steuereinnehmer überall.

Dmowski über die Hitlerbewegung.

In einer Serie politisch-philosophischer Artikel befaßt sich Roman Dmowski in den Spalten der nationaldemokratischen „Gazeta Warszawska“ u. a. auch mit dem Hitlertum, seinem Wesen und seiner Bedeutung. In einem am 10. Juli erschienenen Artikel, der die Überschrift trägt: „Das Hitlertum als nationale Bewegung“, heißt es u. a.:

In dem Chaos, das immer mehr die Welt unserer Zivilisation erfaßt, zeigt sich eine Vereinigung, die entstanden ist aus uralter Vergangenheit — das historische Volk. Es ist deshalb auch kein Wunder, daß diejenigen sich darauf berufen und in ihm die Erhaltung der sozialen Existenz und der Zivilisation suchen, die die Gefahr des „Heute“ sehen, oder zum mindesten die Drohung der fortschreitenden Anarchie empfinden. Die Ideen und die Gewissen der gesündesten Elemente, die am wenigsten von den Kräften des Zerfalls berührt werden, sehen ihr Hauptziel in der Stärkung der Organisation des Volkes und in dem Kampf mit denjenigen Elementen, die an seiner Zerstörung arbeiten. Dieses Ziel steckte sich in Deutschland die Hitler-Bewegung, und das bildet ihren Hauptwert. Diesen Wert können wir ihr nicht deswegen streitig machen, weil sie unser Feind ist. Wir müssen für unsere Zukunft arbeiten, die Pflicht der Deutschen ist es, für die ihre zu arbeiten. Wenn man sich dieses Ziel steckt, so ist man verpflichtet zu einer Tätigkeit, die weit über die Sphäre eines rein politischen Kampfes hinausgeht. Das Volk ist eine Vereinigung, die nicht nur politisch ist. Seine Einigkeit und seine Kraft bilden die seit Jahrhunderten in ihm wirkenden gemeinsamen sozialen Instinkte religiöse, moralische, sittliche, rechtliche Bande, und sein schaffender Geist auf allen Gebieten. Wenn es nicht zugrunde gehen, sondern stark sein will, muß es diese Bande nach allen Richtungen hin festigen und vor der Zerstörung bewahren.

Die erste nationale Bewegung, die erfolgreich die heutige Anarchie angriff, der italienische Faszismus, hat bewiesen, daß sie nicht allein ein Manöver bei dem Kampfe um die Macht war, sondern daß in ihr der ehrliche Wille bestand, die Zukunft des Vaterlandes sicher aufzubauen, daß sie sich entschloß, aus dem Leben des Volkes die Elemente des moralischen, sittlichen und religiösen Zerfalls hinauszufegen. Ihre Gegner nannten dies die Beschränkung der Freiheit; denn in der Sprache des freimaurerischen Liberalismus nennt man „Freiheit“ nicht nur die Unbeschränktheit des Denkens, des Glaubens und des Lebens, so wie es jedem einzelnen gefällt, sondern die volle Freiheit für jede Kanaille, ihren verfaulten Leib öffentlich spazieren zu führen und jedem, ob er will oder nicht will, seinen Anblick aufzudrängen, dies alles der Jugend, den unverdorbenen Teilen des Volkes einzuimpfen und selbst in den öffentlichen Schulen die Kinder ehrbarer Eltern zu verderben.

Trotz der außergewöhnlichen Schwierigkeiten, die im Verhältnis des Italienischen Staates zur Kirche bestehen, konnte der Faszismus dennoch vieles für das religiöse Leben und die religiöse Erziehung des jungen Geschlechtes tun. Diese besondere Tätigkeit erhebt die faszistische Bewegung hoch über das Niveau einer politischen Partei und eines gewöhnlichen Kampfes um die Macht und verleiht ihr den vollen Titel einer nationalen Bewegung. Und dieser Titel verbleibt ihr trotz aller Irrtümer und aller Mängel, die wir heute in dem Faszismus sehen und in Zukunft noch werden sehen können.

Die schwache Seite des Hitlerismus ist der Mangel an Bestrebungen in dieser Richtung. Allerdings, soweit es sich um die Religion handelt, ist seine Lage sehr schwer. Das Volk ist in religiöser Beziehung gespalten. Außerdem bekennt sich seine beträchtliche Mehrheit zum Protestantismus, der heute eine heikle Krisis durchmacht und als Religion rasch seinem Ende entgegen geht. Dadurch wird das Hitlertum gezwungen, sich in die religiösen Fragen nicht hineinzumischen. Höchstens richtet er sein Augenmerk sehnsüchtig nach den Traditionen des altgermanischen Heidentums. Diese Traditionen sind indessen nicht fähig, einen tieferen moralischen Einfluß auszuüben, schon wegen ihrer weit entlegenen Vergangenheit, sodann aber auch, weil es barbarische Traditionen sind, die trotz bestorganisierter Suggestion nur schwer in die Ideenwelt des zivilisierten Menschen eingehen. Schlimmer stellt sich die Frage dar auf dem moralischen Gebiet. Allerdings kann man der Hitler-Bewegung einen moralischen Einfluß auf ihre Leute nicht absprechen, besonders nicht auf diejenigen, die sie zu aktivem Kampfe erzieht, sie kaserniert und unterhält.

Im Namen eines starken Glaubens an die deutsche Sache, die in ihnen lebt, zwingt sie diese junge Mannschaft, auf viele Dinge zu verzichten, zwingt sie zu einem harten Leben und zu Opfern. Nach außenhin indessen hat diese Bewegung nicht den Mut gehabt, der größten Plage des heutigen deutschen Lebens, nämlich der Sittenverderbnis, den Kampf anzusagen. Ist es doch für niemanden ein Geheimnis, daß nicht nur Berlin sondern auch andere größere deutsche Städte Stätten der größten Abscheulichkeiten im sexuellen Leben sind, daß in dieser Beziehung Deutschland sowohl der Art wie der Zahl nach alles übertrifft, was man in dieser Beziehung irgendwo auf der Welt antreffen kann. Hinzugefügt muß werden, daß die Scham als moralischer Faktor bei den nördlichen Völkern eine größere Bedeutung hat als bei den Völkern des Südens; einmal deswegen, weil die letzteren unter der Sonne leben und sich weniger bekleiden, sodann, weil sie als die ältere Zivilisation auf moralischem eGbiete eine sicherere Auffassung und eine genauere Unterscheidung haben. Die Schamlosigkeit im Norden verbindet sich gewöhnlich mit moralischem Verderb auf allen Gebieten. Die Leiter der Hitler-Bewegung sind sich darüber klar, daß der offenbare Sittenverfall und der Verfall der normalen menschlichen Instinkte für Deutschland ein großes Unglück ist. Wenn sie in dieser Beziehung ihre Pflicht nicht erfüllen als Vertreter der nationalen Bewegung, für die die erste Voraussetzung sein muß die moralische Gesundheit des Volkes, wenn sie nicht den Mut haben, gegen den Verfall der Sitten aufzutreten, so geschieht es sicher deswegen, weil sie an den Sieg nicht glauben. Die Plage hat sich allzusehr verbreitet, als daß man den Kampf damit aufnehmen könnte, **ohne dabei politischen Schaden zu erleiden.** Bei allem Verständnis für die Schwierigkeit der Hitler-Bewegung in dieser Beziehung muß indessen festgestellt werden, daß ihr Schweigen hinsichtlich der Religion und der Sitten eine große Schwäche für sie bildet, und daß ihr dies die tiefste und wesentlichste moralische Grundlage für eine ernste nationale Bewegung wegnimmt. In dieser Beziehung hat sich der deutsche Faszismus, obgleich er sich den italienischen zum Muster nahm, nicht als fähig erwiesen, den Spuren des letzteren zu folgen. Er bemüht sich, dies nicht allein durch sein Wirtschaftsprogramm, sondern auch durch eine konsequentere und kühnere Entwicklung seines politischen Programms wettzumachen.

*

Hier irrt Dmowski!

Auf die Gefahr hin, daß man uns zu Braunhemden erklärt — man sieht in Polen ja hinter jedem Strauch eine „Hitler-Bande!“ — müssen wir neckischerweise ebenso wie ein Warschauer jüdisches Organ bekennen: Hier irrt Dmowski, oder noch richtiger: Hier spricht er die Unwahrheit. Dieses Mißgeschick ist dem Häuptling der Nationaldemokraten schon oft widerfahren. So trefflich er manchmal über polnische Zustände zu urteilen weiß, so häufig läßt er bei der Beurteilung aller deutsch-polnischen Grenzfragen und nun erst der reichsdeutschen Verhältnisse seinen nicht immer frommen Wunsch den Vater des Gedankens sein. Wir erinnern an die wirkungsvolle, darum aber noch lange nicht richtige Denkschrift für Woodrow Wilson, sowie an die verschiedensten Broschüren und Aufsätze, die von uns an dieser Stelle bereits unter die Lupe genommen wurden. Wir kennen die Tendenz solcher Phantasien und Übertreibungen, sie entspricht nicht allein der „patriotischen“ Zweckmäßigkeit, sondern auch **sein Unvermögen, die Deutschen zu erkennen und zu verstehen.** Es wird zu oft vergessen, Dmowskis beste Freunde in unserem Gebiet erinnern sich nur ungern daran, daß ihr Heiliger erst aus dem Osten in unsere kultivierteren Gefilde zugewandert ist. Und dies in einem Alter, wo man neuen Eindrücken nicht mehr so zugänglich sein kann als in der empfänglicheren Jugend.

Was weiß Herr Dmowski nun schon von den Traditionen des altgermanischen Heidentums und von ihrer Einwirkung auf die nationalsozialistische Bewegung! Anscheinend verwechselt der Führer der Nationaldemokraten das Hitlertum mit dem Tannenberg-Bund, oder mit irgend welchen germanischen Ordensbewegungen, die mit dem Nationalismus nur das völkische Moment gemeinsam haben, und damit die Ablehnung gewisser Lehren und Geschichten des Alten Testaments, die man nicht nur im Lager Hitlers als unmoralisch empfindet, sondern auch dort, wo sie gelehrt werden. Man verweist dort übrigens darauf, daß das Buch der Bücher die Unmoral selbst geißelt, und daß kein Christ gehalten ist, die historische Überlieferung sklavisch als allgemeingültig anzuerkennen.

Der Satz von einer Krise der Evangelischen Kirche in Deutschland kann richtig sein. Das ist leicht möglich bei der notwendigen Wandlung zur Volkskirche hin. **Aber es gibt Krisen, die nicht zum Tode führen, sondern zu neuem Leben!** Die Behauptung, daß die evangelische Religion in den letzten Zügen liege, ist ein glatter Unsinn. Die Verluste durch die Kirchenaustritts-Bewegung der modernen Heiden (Moskauer oder verwandter Richtungen) werden mehr als wettgemacht durch die Vertiefung des religiösen Gefühls in weitesten Schichten der Bevölkerung, von denen der Nationalsozialismus keine Ausnahme macht, wie allein seine höchst aktive Teilnahme an den kirchlichen Wahlen beweist. Wir empfehlen Herrn Roman Dmowski, einmal das neueste Buch des Amerikaners Knickerbooker über Deutschland zu lesen und darin besonders das Kapitel über Plauen. Hier beschreibt ein völlig obektiver Amerikaner in eindrucksvoller Weise, wie die arme Bevölkerung des Vogtlandes, die früher den rötesten Fahnen des atheistischen Kommunisten-Häuptlings Hölz folgte, eine religiöse Erweckungsbewegung auf rein evangelischer Grundlage erlebte. Und dieser Vorgang steht keineswegs vereinzelt da; er ist im Hinblick auf die starke evangelische Jugendbewegung eher als typisch zu bezeichnen.

Daneben beobachten wir in Deutschland natürlich auch eine dem deutschen Wesen entsprechende Verinnerlichung der „Katholischen Aktion“. Es wäre sehr lehrreich und naheliegend, dieser deutschen Prägung die polnische gegenüberzustellen. Wir glauben nämlich, daß sich **viele Ungeheuerlichkeiten unchristlicher Art,** die sich gerade im letzten Jahrzehnt **im polnischen Nationalismus** breitgemacht haben, nicht dazu eignen, den Pharisäer zu spielen, und von einer „Verflachung der deutschen Religiosität“ zu fabeln, die wirklich nicht vorhanden ist.

Nicht minder fühlen wir uns veranlaßt, Herrn Dmowski bezüglich seiner Übertreibungen bei der Betonung der „deutschen Sittenlosigkeit“ in seine Schranken zu verweisen. Gewiß liegt hier manches im Argen, und die Notzeit des deutschen Volkes, die nicht der eigenen Barbarei zu verdanken ist, hat viel Schlamm aufgerührt und an die Oberfläche gebracht, der erst wieder beseitigt werden muß. Wer die Auslagen gewisser Buchhandlungen, die Anzeigen der sogenannten Magazine und die Verkaufsstände auf deutschen Bahnhöfen kritisch betrachtet, hat gewiß manchen Grund zur Beanstandung und Betrübnis. Es soll bei dieser Betrachtung auch kein Trost sein, daß die Zustände in Paris keine besseren sind, aber das ist schon wahr, daß die junge nationale Bewegung in Deutschland, darunter auch der Nationalsozialismus, offen **gegen diese Sünden wider Blut und Geist Protest** erheben und damit den scharfen Kampf wirkungsvoll unterbauen, der vor allem durch die bewußt evangelischen und katholischen Parteien der deutschen Parlamente gegen Schmutz und Schund geführt wird.

Verkommen ist das deutsche Volk noch lange nicht, sonst hätte es nicht so eindrucksvoll Weltkrieg und Weltrevolution überstanden. Und es ist auch kein Zeichen der Verkommenheit, wenn sich die jungen deutschen Menschen, die ihren Körper üben, weniger bekleiden. Es kommt nicht auf Kleider und Formen an, Herr Dmowski, sondern auf den Geist, der sich den Tempel baut. Dies aber ist schon richtig: das besiegte Volk von Versailles ist ärmer und **nackter, aber darum auch wahrer** geworden, denn es haßt nichts so sehr als die Heuchelei und die unwahrhaftige Phrase, aus der man seine und unser aller dunkle Zukunft baute. Es wäre Herrn Dmowski anzuraten, einmal **in der Hauptstadt unseres Landes** Studien über die **Entsittlichung des eigenen Volkes** vorzunehmen. Allein die Häufigkeit der venerischen Krankheiten, selbst unter der Warschauer Schüljugend gibt ein erschütterndes und wohl einzigartiges Bild.

Was soll man aber von der **Moral des deutschen Nationalismus** sagen, die sich nicht in religiösen Fragen und äußeren Sittengesetzen erschöpft, sondern weit ins Politische hineinreicht. Wir hörten kürzlich im Rundfunk eine ausgezeichnete „deutsche Rede“ von Guido Kolbenheyer, einem der besten nationalen deutschen Dichter, dem Verfasser der Parazelsus-Trilogie. Hier wurde der deutsche Nationalismus, wie er sein will und seine Einflußnahme vorbereitet, anderen Nationalismen, auch denen des Herrn Roman Dmowski, treffend gegenübergestellt. Auf der einen Seite steht der gesunde nationale Gedanke, der die Vervollkommnung des eigenen Volkskörpers will, um die übernationale Gemeinschaft wesentlich zu ergänzen, der aber nicht die Ausrottung und Versklavung anderer Völker predigt. Auf der anderen Seite steht der hegemonistische Nationalismus, wie er in reinster Form von der polnischen Nationaldemokratie gelehrt und getrieben wird. Er will die anderen Völker (ausgenommen seine gleichgearteten Bundesgenossen) nicht gelten lassen, sondern ausrotten oder doch verdrängen, wie wir das an unserem eigenen, hier bodenständigen Volkskörper erleben mußten. Dieser „hegemonistische“ polnische Nationalismus ist recht besehen — im Gegensatz zu dem „aufgeklärten“ deutschen Nationalismus ein Zeichen der Schwäche, verstärkt durch eine unleidliche Pharisäer-Moral, die in dem vorliegenden Aufsatz von Dmowski peinlich genug erkennbar wird.

So bleibt der Führer der Nationaldemokraten **unter** den falschen Propheten. Damit soll nicht gesagt sein, daß seine Schäflein, wenn man sie einzeln, unabhängig von ihrer parteipolitischen Organisation betrachtet, samt und sonders zu den falschen Nationalisten gehören. **Wir freuen uns vielmehr, bekennen zu können, daß es gerade in unserer engeren Heimat, die Herr Roman Dmowski mit seiner Zuwanderung beglückte, und die das Hauptgebiet seines Einflusses darstellt, mehr und mehr erkenntnisreiche Polen gibt, die sich innerlich zu jenem „aufgeklärten“ Nationalismus bekennen, den Kolbenheyer dem „hegemonistischen“ gegenüberstellt.** Je mehr diese gesunde Entwicklung, die auf einer vergleichenden Betrachtung beruht, zu der Herr Dmowski bei seinem Mangel an abendländischen Jugenderinnerungen kaum befähigt erscheint, sich verbreitert, desto leichter wird es werden, **daß sich in absehbarer Zeit deutsche und polnische Nationalisten die Hand reichen,** um gemeinsam den Kampf gegen alle zerstörenden Kräfte des Bolschewismus in wirtschaftlicher und moralischer Hinsicht aufzunehmen. (War es nicht Roman Dmowski, der falsche Prophet, der seinem Volk immer wieder den Pakt mit dem Bolschewismus zu empfehlen wußte?!)

Kleine Rundschau.

Ein sonderbarer Selbstmörder.

Auf bisher unbekannte Art hat in Paris ein Mann Selbstmord verübt. Er fuhr gefesselt mit seinem Kabriolett in die Seine und ertrank.

Der Vorfall ereignete sich in dem Vorort Asnières. Es war gegen zehn Uhr vormittags. Zahlreiche Passanten belebten die Brücke, die hier über die Seine führt. Plötzlich erschien ein Auto unten an der Uferstraße. Es fuhr mehrmals hin und her. Dann hielt es an einer Stelle, an der früher einmal eine Pferdeschwemme in den Fluß führte. Das Kabriolett nahm plötzlich einen Satz und sauste mit Vollgas in die grüne Flut. Die Passanten schrien auf, aber es war schon zu spät.

Nach zweistündiger Arbeit konnte die Wasserwehr den Wagen freimachen. Der einzige Insasse, ein elegant gekleideter Herr, war tot. Er hatte sich mit einem Strick am Sitz festgebunden. Diese Tatsache bestätigte die Selbstmordabsicht. Ein Unfall war nach dieser Sachlage ausgeschlossen.

Rundfunk-Programm.

Freitag, den 29. Juli.

Königswusterhausen.

06.20 ca.: Von Berlin: Frühkonzert. 12.00: Wetter. Anschl.: Volkstümliches Instrumentalkonzert (Schallplatten). 14.00: Von Berlin: Konzert. 15.00: Jungmädchenstunde. 15.40: Jugendstunde. 16.00: Frauentum der germanischen Frühzeit. 16.30: Von Wien: Haydn-Ehrung Deutscher Jugend. 17.00: Von Leipzig: Konzert. 17.30: Archäologische Entdeckungen im 20. Jahrhundert (II). 18.00: Unterhaltungsmusik des 18. Jahrhunderts (IV): Dittersdorf und Mozart. 18.30: Volkswirtschaftsfunk. 18.55: Wetter. 19.00: **Reichssendung: Reden zur Reichstagswahl.** 20.00 bis 21.00: **Übertragung von Breslau.** Ab 21.00: **Übertragung von Berlin.**

Breslau-Gleiwitz.

06.20: Von Berlin: Konzert. 11.30 ca.: Konzert. 13.05 ca.: Richard Strauß (Schallplatten). 14.05: Mittagskonzert (Schallplatten). 15.45: Das Buch des Tages. 16.00: Stunde der Frau. 16.30: Von Königsberg: Konzert. 18.00: Stunde der Musik. 18.25: Lieder und Tänze der Albaner (mit Schallplatten). 19.00: Vom Deutschlandsender: **Reden zur Reichstagswahl.** 20.00: **Virtuose Flötenmusik.** 20.20: Minnelieder und Sprüche des 11. bis 14. Jahrhundert. 22.10: Zeit, Wetter, Presse, Sport. 22.45—24.00: Von Berlin: Abendunterhaltung.

Königsberg-Danzig.

06.30: Frühkonzert (Schallplatten). 11.30: Von Breslau: Konzert. 13.05—14.30: Königsberg: Schallplatten. 16.00: Bücherstunde. 16.30: Unterhaltungskonzert. 18.30: Der Mensch und seine Lebensauffassung (V). Prof. D. Uckeley: Der religiöse Mensch. 19.00: Vom Deutschlandsender: **Reden zur Reichstagswahl.** 20.05: Bismarcks Reisebriefe. 20.35: **Danzig—Königsberg.** Zwei Städte — eine Kultur. 21.20: **Bach-Konzert.** Orch. des Königsberger Opernhauses. 22.20: Wetter, Nachrichten, Sport.

Warschau.

12.45 und 13.35—14.10: Schallplatten. 15.10: Schallplatten. 17.00: Leichte Musik. 18.20: Leichte Musik und Tanzmusik. 19.15: Verschiedenes. 20.00: **Sinfonie-Konzert.** 20.40: Musikalisches Feuilleton. 20.55: **Sinfonie-Konzert-Fortsetzung.** 22.00: Tanzmusik. 22.40: Sportnachrichten. 22.50: **Tanzmusik.**

Wirtschaftliche Rundschau.

Der Getreidemarkt der Woche.

Die Weltgetreidemärkte waren in der Berichtszeit von politischen, finanzpolitischen und speziell landwirtschaftlichen Vorgängen beherrscht. Die Grundstimmung machte sich in einer Zurückhaltung geltend, die nicht allein auf die Lausanner Verhandlungen, auf die politischen Entwicklungen in Europa und auf die finanzpolitischen Experimente in Amerika zurückzuführen ist, sondern die unter dem Eindruck der im vollen Gange befindlichen Ernte auf der nördlichen Halbkugel steht. Den internationalen Getreideweltmarkt beschäftigen im Augenblick Fragen der kommenden Preisentwicklung. Man erörtert daher lebhaft alle Schätzungen der kommenden Weltgetreidevorräte und alle Möglichkeiten des kommenden Verbrauches. Das „Internationale Landwirtschafts-Institut" in Rom beurteilt die Ernteaussichten in den außereuropäischen Ländern wie folgt: Die auf dem Saatenstand vom 1. Juni beruhende Ernteschätzung blieb um 8 Millionen Doppelzentner hinter jener vom 1. Mai zurück. Der zu erwartende Ernteertrag für Winterweizen zählt daher zu den schlechtesten der letzten 20 Jahre. Die günstigere Witterung in der ersten Junihälfte wird eine wesentliche Besserung des Endergebnisses nicht mehr bringen. Die Entwicklung des Sommerweizens ist dagegen befriedigend. Nach privaten Schätzungen wird der Ertrag mit 70 Millionen Doppelzentnern gegenüber 18 Millionen im Vorjahre angegeben. Selbst wenn diese Schätzung richtig sein sollte, würde die Gesamterzeugung an Weizen in den Vereinigten Staaten hinter dem normalen Inlandsverbrauch, der gegenwärtig 120 Millionen Doppelzentner jährlich beträgt, zurückbleiben. Die alten Bestände werden auf ca. 100 Millionen Doppelzentner geschätzt. Es werden demnach beträchtliche Weizenmengen zur Ausfuhr stehen. In Kanada rechnet man mit einer besseren als durchschnittlichen Ernte, die privaten Schätzungen schwanken zwischen 120 und 130 Millionen Doppelzentnern, während 1931 nur 83 Millionen Doppelzentner geerntet wurden. In Britisch-Indien rechnet man mit einer Ernte von ca. 90 Millionen Doppelzentnern, in der Sowjetunion, wo die Aussaat des Sommerweizens mit starker Verspätung erfolgte, dürfte die gesamte Weizenernte kleiner sein als 1931. Die Roggenernte dürfte in Sowjetrußland auf der gleichen Höhe des Vorjahres stehen. In den asiatischen Ländern rechnet man im Durchschnitt mit einer schwächeren Ernte als in den letzten Jahren.

Das Statistische Reichsamt in Berlin glaubt unter Zugrundelegung der Hektarerträge der letzten Jahre zu folgenden Endergebnissen zu kommen: Winterweizen 3,8 Millionen, Winterroggen 6,5 Millionen, Hafer 6,2 Millionen Tonnen. In Ungarn und Rumänien wird mit einer guten Weizen- und einer befriedigenden Roggenernte gerechnet.

Unter diesen Voraussetzungen standen daher die Weltgetreidemärkte im Zeichen von Schwankungen. Hamburg notierte für schwimmende Ware in hfl.: Manitoba I 5,45, Manitoba II 5,30, Rosafe 5,20, Donaugerste 4,00, Plategerste 5,20, Roggen 4,02, Platamais 3,75.

Der deutsche Getreidemarkt stand im Berichtsabschnitt im Zeichen der anziehenden Preise, die Regenfälle der letzten Tage hatten eine Verzögerung in der Erntebewegung zur Folge. Es lag infolge der Erntearbeiten kein nennenswertes Angebot für Weizen und Roggen vor und da auch die Bestände an altem Material sehr gering sind, erfuhren die Preise am Lieferungsmarkt eine starke Aufwärtsbewegung. Für Roggen, Hafer und Gerste war die Stimmung gleichfalls wesentlich fester.

Am einheimischen Markte war sowohl auf seiten des Angebotes wie der Nachfrage Zurückhaltung zu merken. Das Angebot ließ insofern zu wünschen übrig, als merkliche Zufuhren infolge der Erntearbeiten nicht zu notieren waren und die Preise im Vergleich zu den vorangegangenen Wochen keine nennenswerte Stärkung erfahren haben. Der polnische Getreidemarkt lag im allgemeinen ruhig.

⊘ **Exportprämien für Gerste und Hafer?** Wegen des Rückganges der Getreidepreise haben die polnischen Landwirtschaftskreise die Forderung erhoben, die Exportprämie für Gerste derjenigen von Brotgetreide gleichzusetzen und das Exportsystem auf Hafer zu erweitern. Diese Anträge waren bereits auf der großen Landwirtschaftskonferenz im Juni dieses Jahres gestellt worden, doch war die Frage der Erhöhung der Gerstenexportprämie damals in Anbetracht der stark rückgängigen Preistendenz für Gerste nicht aktuell. Nunmehr haben die interessierten Landwirtschaftskreise ihren Antrag erneuert und eine Denkschrift an die Polnische Regierung gesandt, in welcher sie ihren Standpunkt erneut darlegen.

Moratorium für die Landwirtschaft.

o. Das in Warschau verbliebene Rumpfkabinett hat mit dem stellvertretenden Ministerpräsidenten Zawadzki an der Spitze jetzt die vier Verordnungen verabschiedet, die der Landwirtschaft in ihrer bedrängten Finanzlage Hilfe bringen und im Laufe dieser Woche vom Staatspräsidenten verkündet werden sollen.

In diesem Frühjahr sind zwei Gesetze in Kraft gesetzt worden, die dem landwirtschaftlichen Schuldner einen Sonderschutz zuteil werden lassen und die von weitausgreifender Wirkung gewesen sind. Das eine ist das Gesetz vom 25. Februar dieses Jahres über die Abänderung der Vorschriften betreffend die Zwangsvollstreckung. Dies Gesetz besagt im Wesentlichen, daß Landwirtschaftsmaschinen und -Geräte, Haus- und Arbeitsvieh sowie zur Saatbestellung und Unterhaltung landwirtschaftlicher Haushalte bis zur nächster Ernte notwendige Vorräte nicht unabhängig vom Grundbesitz zwangsversteigert werden dürfen. Diese Vorschrift reicht aus, um Gläubiger mit kleinen Forderungen bis zu etwa 1000 Zloty die Kosten scheuen zu lassen, die mit der Einleitung von Zwangsversteigerungen von Grundbesitzen verbunden sind. Größere Gläubiger haben diese Kosten naturgemäß weniger zu scheuen, je größer ihre Forderungen sind, aber ihnen werden die Hände gebunden durch das zweite der in Rede stehenden Gesetze. Es ist dies das Gesetz vom 7. März dieses Jahres über die sogenannten Erleichterungen in der gerichtlichen Zwangsvollstreckung gegen landwirtschaftlichen Besitz. Dies Gesetz verhindert die Zwangsversteigerung der landwirtschaftlichen Immobilien. Es ermächtigt die zuständigen Gerichte, auf Antrag landwirtschaftlicher Schuldner solche Zwangsversteigerungen zunächst um ein Jahr hinauszuschieben, mindestens aber soweit, daß die nächste Ernte noch hereingebracht werden kann. Die Gerichte aber können solche Zwangsvollstreckungen noch weiter hinausschieben, wenn sie im Einzelfalle zu der Überzeugung gelangen sollten, daß die Zwangsversteigerung dem Schuldner mehr schaden als dem Gläubiger nützen würde.

Diesen beiden Gesetzen schließen sich die vier neuen Verordnungen inhaltlich an, indem sie den der Landwirtschaft gewährten Sonder-Schuldenschutz bedeutend weiter ausdehnen. Die eine dieser neuen Verordnungen befaßt sich mit den Besitzstellen bis zu 50 Hektar und sieht für dieselben die Einsetzung von bezirksweisen administrativen Kredit-Vergleichsämtern vor. Diese Ämter treten für die Geltungsdauer der Verordnung an die Stelle, die in der Entscheidung über finanzielle Forderungen an solche Betriebe bisher die ordentlichen Gerichte eingenommen haben. Sie entscheiden nach eigenem Ermessen und können bereits fällige Zahlungsverpflichtungen in über drei Jahre sich erstreckende Ratenzahlungen umwandeln; sie können die Höhe der für solche Schulden zu zahlenden Zinssätze neu bestimmen (ein Minimalzins wird noch vom Finanzministerium in einer besonderen Verordnung festgesetzt werden) und können auch noch bestehende Verpflichtungen für abgedeckt erklären durch bereits erfolgte Zinszahlungen, wenn nach Ansicht der Ämter die bisherigen Zinsen unzulässig hoch waren.

Die zweite Verordnung sieht für den Grundbesitz von mehr als 50 Hektar Nutzfläche die Einführung des gerichtlichen Zahlungsaufschubs- und Vergleichsverfahrens vor auf Grund von Entscheidungen der ordentlichen Gerichte. Es sollen solche Zahlungsaufschübe samt Gerichtsaufsicht für die Dauer eines Jahres gewährt werden können. Was den Vergleich betrifft, so gilt derselbe als durch die Gläubiger bestätigt, wenn ein Drittel der Gläubiger, die zwei Drittel der anerkannten Forderungen vertreten, sich mit ihm einverstanden erklären. Weigert sich der Schuldner, den Vergleich anzuerkennen, so kann das Gericht den Zahlungsaufschub rückgängig machen; es kann aber andernfalls auch, wenn die Gläubiger seiner Ansicht nach übermäßige Forderungen stellen, die der Schuldner nicht erfüllen kann, den Zahlungsaufschub weiter verlängern.

Die dritte Verordnung ist ausschließlich gegen den Landwucher gerichtet und gibt den Gerichten neue Möglichkeiten, auf Beschwerden der Schuldner von Wucherern nicht nur die Zinssätze, sondern auch die Kapitalschuld, zu deren Zahlung der Schuldner sich formell rechtskräftig verpflichtet hat, zu ermäßigen.

Die vierte Verordnung endlich, die sog. lex Ludkiewicz, betrifft den überschuldeten Großgrundbesitz und sieht dessen Entschuldung im Wege der Parzellierung unter Finanzierung der letzteren durch von der Staatlichen Agrarbank zu emittierende 4prozentige Pfandbriefe ohne Marktwert vor.

Es ist die besondere Eigenart dieses ganzen Systems der Nothilfeverordnungen zugunsten der überschuldeten Landwirtschaft, daß die Nothilfe nicht generell sämtlichen Betrieben zuteil wird. Es handelt sich nicht um ein allgemeines Moratorium für landwirtschaftliche Schulden, sondern um ein Eventual-Moratorium für den überschuldeten Landbesitz, über dessen Anwendung im Einzelfalle bei Landbesitzen über 50 Hektar Größe die Gerichte, bei kleineren Besitzstellen die neuzuschaffenden Kredit-Vergleichsämter entscheiden werden.

Staatssteuern werden von den Moratoriumsmöglichkeiten nicht betroffen, während die langfristigen Kredite, die die Staatliche Agrarbank der Landwirtschaft gewährt hat, diesen Bestimmungen nur in geringem Umfange unterliegen.

Devisenschwäche in der Bank Polski.

Ausweis für die zweite Julidekade 1932.

Aktiva:	20. 7. 32	10. 7. 32
Gold in Barren und Münzen . .	268 032 802.50	267 913 981.68
Gold in Barren und Münzen im Auslande	211 399 034.32	211 457 149.38
Valuten, Devisen usw.		
a) deckungsfähige	40 094 095.29	48 324 988.23
b) andere	106 510 700.98	109 304 303.02
Silber- und Scheidemünzen . .	49 525 341.24	49 591 453.55
Wechsel.	658 217 732.85	663 948 471.68
Lombardforderungen	121 595 474.79	124 201 653.43
Effekten für eigene Rechnung . .	13 547 921.85	13 494 972.45
Effektenreserve	92 190 216.09	92 340 229.—
Schulden des Staatsschatzes . .	70 000 000.—	70 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	148 600 886.06	151 087553.—
	1 799 714 205.97	1 821 664 755.42
Passiva:		
Aktienkapital	150 000 000.—	150 000 000.—
Reservefonds	114 000 000.—	114 000 000.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	2 294 471.20	837 434.15
b) Restliche Girorechnung . . .	168 105 544.03	149 695 861.62
c) Konto für Silbereinkauf . .	—.—	—.—
d) Staatlicher Kreditfonds . .	—.—	—.—
e) Verschiedene Verpflichtungen	21 195 805.48	18 545 554.46
Notenumlauf	1 037 017 970.—	1 083 911 810.—
Sonderkonto des Staatsschatzes	—.—	—.—
Andere Passiva	307 100 415.26	304 674 095.19
	1 799 714 205.97	1 821 664 755.42

Die Sorgen der Leitung des polnischen Noteninstitutes, die polnische Währung ungefährdet durch die Gefahren zu bringen, sind keineswegs behoben. Der vorliegende Ausweis beweist wieder, daß die Schwächung der polnischen Handelsbilanz sich fortsetzt, und daß der geringe daraus sich ergebende Überschuß wirtschaftspolitisch keine große Bedeutung mehr besitzt. Um den aus der Zahlungsbilanz sich ergebenden Verpflichtungen nachzukommen, ist das polnische Noteninstitut gezwungen, abwechselnd entweder seine Devisen- oder Goldbestände anzugreifen. Im vorliegenden Falle hat die Goldabnahme zwar nachgelassen (sie weist nur eine geringe Zunahme von 60 000 Zloty auf), dafür ist ein Abfluß der deckungsfähigen Devisen von 8,2 Millionen auf 40 Millionen wahrzunehmen. Trotz der schrumpfenden Einfuhr und der gedrosselten Ausfuhr ergibt sich die Tatsache, daß die Standardbestände abnehmen, die dem polnischen Währungsgesetz entsprechend formell als Deckung dienen sollen.

Im einzelnen genommen, haben die Bestände der nicht deckungsfähigen Devisen um 2,8 Millionen auf 106,5 Millionen Zloty abgenommen. Das Wechselportefeuille erfuhr eine Entlastung von 5,7 auf 658,2 Millionen Zloty. Auch die Lombardkredite sind um 2,6 auf 121,5 Millionen Zloty zurückgegangen. Auf der Seite der Passiven haben die sofort fälligen Verpflichtungen eine Zunahme von 22,5 auf 191,5 Millionen Zloty erfahren. Der Notenumlauf wurde von neuem eingeschränkt, indem 46,8 Millionen Zloty aus dem Verkehr gezogen wurden.

Der Notenumlauf und die sofort fälligen Verpflichtungen sind mit 39,02 Prozent mit Gold gedeckt (9,02 Prozent über dem gesetzmäßigen Minimum). Die Golddevisendeckung dieser Positionen beträgt 42,29 Prozent (2,29 Prozent über dem Minimum). Die Golddeckung des Notenumlaufes allein beträgt 46,23 Prozent. Die Ausweise der letzten Dekaden stehen somit im Zeichen einer fortgesetzten Abschwächung des Deckungsverhältnisses.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 27. Juli auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7½%, der Lombardsatz 8½%.

Der Zloty am 26. Juli. Danzig: Ueberweisung 57,47 bis 57,59, bar 57,49–57,60, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 46,95–47,35, Wien: Ueberweisung 79,31–79,79, Prag: Ueberweisung 376,25–378,25, Zürich: Ueberweisung 57,60, London: Ueberweisung —.—.

Warschauer Börse vom 26. Juli. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,50, 360.40 — 358,60, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *), 31,85 — 31,53, Newyork 8,923, 8.943 — 8,903. Oslo —, Paris 34,97, 35,06 — 34,88, Prag —. Riga —, Sofia —. Stockholm —, Schweiz —, Tallin —, Wien —, Italien 45,50, 45,72 — 45,28.

*) London Umsätze 31,70–31,68.

Freihandelskurs der Reichsmark 212,20.

Berlin, 26. Juli. Amtliche Devisenkurse. Newyork 4,209–4,217, London 14,95–14,99, Holland 169,68–170,02, Norwegen 74,73–74,87, Schweden 76,72–76,88, Belgien 58,31–58,43, Italien 21,46–21,50 Frankreich 16,48–16,52, Schweiz 81,88–82,04, Prag 12,465–12,485, Wien 51,95–52,05, Danzig 81,97–82,13, Warschau 46,95–47,35.

Züricher Börse vom 26. Juli. (Amtlich.) Warschau 57,60, Paris 20,12⅜, London 18,26$^{11}/_{16}$, Newyork 5,13⅞. Brüssel 71,20, Italien 26,18½, Spanien 41,20, Amsterdam 206,90, Berlin 122,00, Stockholm 93,75, Oslo 91,25, Kopenhagen 98,50, Sofia 3,72, Prag 15,20, Belgrad 8,30, Athen 3,30, Konstantinopel 2,46, Bukarest 3,06, Helsingfors 7,78, Buenos Aires 1,14, Japan 1,41.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,89 Zl., do. kl. Scheine 8,87 Zl., 1 Pfd. Sterling 31,49 Zl., 100 Schweizer Franken 173,12 Zl., 100 franz. Franken 34,83 Zl., 100 deutsche Mark 208,50 Zl., 100 Danziger Gulden 173,22 Zl., schech. Krone 26,22 Zl., österr. Schilling —.— Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 26. Juli. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe (100 Zloty) 35,50 B., 8proz. Dollarbriefe der Pos. Landschaft (1 Dollar) 54 B., 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft (100 Zloty) 25 +, 6proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft (1 Dz.) 11,25 +. Tendenz belebt. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 26. Juli. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	22.50–23.50	Sommerwicke . .	—.—
Roggen	19.00–19.50	Blaue Lupinen . .	12.00–13.00
Gerste 64–66 kg . .	—.—	Gelbe Lupinen . .	16.00–17.00
Gerste 68 kg . . .	—.—	Seradella	—.—
Wintergerste . . .	16.50–17.50	Fabrikkartoffeln pro Kilo %.	—.—
Hafer	19.50–20.00	Senf	—.—
Roggenmehl (65%) .	32.25–33.25	Roggenstroh, lose .	—.—
Weizenmehl (65%) .	36.00–38.00	Roggenstroh, gepr. .	—.—
Weizenkleie . . .	10.00–11.00	Heu, lose	—.—
Weizenkleie (grob) .	11.00–12.00	Heu, gepreßt . . .	—.—
Roggenkleie . . .	12.00–12.25	Netzeheu, lose . . .	—.—
Rübsamen	25.50–26.50	Netzeheu, gepr. . .	—.—
Peluschken	—.—	Leinkuchen 36–38%	—.—
Felderbsen	—.—	Sonnenblumenkuchen 46–48% .	—.—
Viktoriaerbsen . .	—.—		
Folgererbsen . . .	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 1700 to, Weizen 70 to, Roggenmehl 30 to, Weizenmehl 10 to.

Warschau, 26. Juli. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen, alt 20,00–20,50, Weizen 25,50–26,00, Sammelweizen 24,50–25,00, Einheitshafer 24,00–24,50, Sammelhafer 21,00–22,00, Grützgerste 19,00–20,00, Braugerste —,—, Speisefelderbsen 28,00–31,00, Viktoriaerbsen 28,00–31,00, Winterraps 32,00–34,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide —,—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —,—, roher Weißklee —,—. roher Weißklee bis 97% gereinigt —,—, Luxus-Weizenmehl 43,00–48,00, Weizenmehl 4/0 38,00–43,00. Roggenmehl I 35,00–37,00, Roggenmehl II 27,00–28,00, grobe Weizenkleie 13,50–14,50, mittlere 14,00–14,50, Roggenkleie 12,00–13,00, Leinkuchen 20,00–21,00, Rapskuchen 16,50 bis 17,00, Sonnenblumenkuchen 16,50–17,00, doppelt gereinigte Seradella —,—, blaue Lupinen 15,00–16,00, gelbe 20,00–22,00, Peluschken —,—, Wicke 25,00–26,00.

Umsätze 614 to, davon 230 to Roggen. Tendenz ruhig.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 26. Juli. (Großhandelspreise für 100 kg.) Weizen, alt 22,00–23,00 Zl. Roggen, neu 16,00–16,50 Zl., Mahlgerste —— Zl., Wintergerste 16,50–17,00 Zl., Felderbsen —.— Zl., Viktoriaerbsen —,— Zl., Hafer 19,00–19,75 Zl., Fabrikkartoffeln —.— Zl., Speisekartoffeln —,— Zl., Kartoffelflocken —.— Zl., Weizenmehl 70% —.— Zl., do. 65% —,— Zl., Roggenmehl 70% —,— Zl., Weizenkleie 10,00–11,50 Zl., Roggenkleie 11,00–11,75 Zl. Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation.

Gesamttendenz: ruhig.

Danziger Getreidebörse vom 26. Juli. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd., 13,85, Roggen, neu 10,50, Gerste, alt 12,70, Futtergerste 12,00, Wintergerste 11,80, Roggenkleie 7,75, Weizenkleie 7,75, Rübsen 19,00–20,75, Raps 17,60 G. per 100 kg frei Danzig.

Die Tendenz ist weiterhin schwach. Der Konsum verhält sich abwartend.

Juli-Lieferung.

Weizenmehl, alt 24,50 G., 60% Roggenmehl 24,00 G. per 100 kg.

Berliner Produktenbericht vom 26. Juli. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 77–76 Kg. —,—, Roggen märk., 72–73 Kg. 164,00–166,00, Braugerste —,—, Futter- und Industriegerste 161,00–172,00, Hafer, märk. 164,00–169,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 29,00–33,75, Roggenmehl 25,50–27,00, Weizenkleie 11,60–11,90, Roggenkleie 10,25–10,60, Raps —, Viktoriaerbsen 17,00–23,00, Kleine Speiseerbsen 21,00–24,00, Futtererbsen 15,00–19,00, Peluschken 16,00–18,00, Ackerbohnen 15,00–17,00, Wicken 17,00–19,00, Lupinen, blaue 11,00–12,00, Lupinen, gelbe 16,00 bis 17,00, Serradella —,—, Leinkuchen 10,20–10,40, Trockenschnitzel 9,40,–9,60, Soya-Extraktionsschrot 10,20–10,30, Kartoffelflocken —,—.

Viehmarkt.

Warschauer Viehmarkt vom 25. Juli. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Zloty: junge Mastochsen 80–85, fleischige Ochsen 70–75; junge Mastbullen 70–75; Mastkühe —,—; fleischige Kälber 70–80, gut genährte Kälber 90–95; Schafe —,—; Speckschweine von über 150 kg 125–135, von 130–150 kg 115–125; fleischige Schweine von 110 kg 100–115.

Posener Viehmarkt vom 26. Juli. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Es wurden aufgetrieben: 455 Rinder (darunter — Ochsen, — Bullen, — Kühe), 2180 Schweine, 547 Kälber, 167 Schafe; zusammen 3349 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 62–70, vollfleisch., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 56–60, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 44–52, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 38–42. Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 60–64, vollfleisch., jüngere 54–58, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 42–48, mäßig genährte 36–40. Kühe: vollfleischige, ausgemäst. von höchstem Schlachtgew. 66–74, Mastkühe 58–64, gut genährte 34–42, mäßig genährte 26–34. Färsen: vollfleischige, ausgemästete 64–74, Mastfärsen 58–62, gut genährte 46–54, mäßig genährte 40–44. — Jungvieh: gut genährtes 40–44, mäßig genährtes 34–38.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 70–80, Mastkälber 58–68, gut genährte 48–56, mäßig genährte 40–48.

Schafe: Stallschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 62–70, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe —,—, gut genährte 40, alte Mutterschafe —.—.

Schweine: Gemästete 120–150 Kilogramm Lebendgewicht 104–108, vollfl. von 100–120 Kilogramm Lebendgewicht 100–102, vollfleischige von 80–100 Kilogramm Lebendgewicht 92–98, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogramm Lebendgewicht 80–86, Sauen und späte Kastrate 86–96. Bacon-Schweine 84–88.

Marktverlauf: ruhig.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 26. Juli. preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere 22–23, ältere —,—, sonstige vollfleischige, jüngere 20–21, fleischige 15. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 22–23, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 20–21, fleischige 17–19. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 19–21, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 16–18, fleischige 13–15, gering genährte bis 6–8. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 22–23, vollfleischige 20–21, fleischige —,—. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 10–12. Kälber: Doppellender bester Mast 48–50, beste Mast- und Saugkälber 26–30, mittlere Mast- u. Saugkälber 18–22, geringe Kälber 8–10. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel, Weide- und Stallmast 26–28, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 23–25, fleischiges Schafvieh 17–20, gering genährtes Schafvieh 10–14. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 36–37, vollfleisch. Schweine von ca. 240–300 Pfd. Lebendgew. 34–35, vollfleischige Schweine von ca. 200–240 Pfd. Lebendgewicht 31–34, vollfleischige Schweine von ca. 160–200 Pfd. Lebendgewicht 28–30, fleisch. Schweine von ca. 120–160 Pfd. Lebendgewicht —,—, fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —,—. Sauen 25–26.

Bacon-Schweine 29–30.

Auftrieb: 23 Ochsen, 62 Bullen, 18 Kühe; zusammen 103 Rinder, 124 Kälber, 533 Schafe, 2772 Schweine.

Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe und Schweine geräumt.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste.

Berliner Viehmarkt vom 26. Juli. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 1357 Rinder, darunter 328 Ochsen, 488 Bullen, 581 Kühe und Färsen, 2562 Kälber, 6639 Schafe, — Ziegen, 10 074 Schweine, — Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 34–37, b) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 34–37, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 30–34, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 24–28. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 31–33, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 28–30, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 25–27, d) gering genährte 22–24. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 25–28, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 21–24, c) fleischige 17–20, d) gering genährte 11–16. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 34–35, b) vollfleischige 30–33, c) fleischige 23–28. Fresser: 18–23.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 40–46, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 30–40, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 20–28.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast —,—, 2. Stallmast 37–38, b) mittlere Mastlämmer, ältere Mast hammel und gut genährte junge Schafe 1. 35–36, 2. 30–32, c) fleischiges Schafvieh 31–34, d) gering genährtes Schafvieh 21–30

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew. —,—. b) vollfleischige von 240–300 Pfd. Lebendgewicht 45–46, c) vollfleischige von 200–240 Pfd. Lebendgewicht 44–45, d) vollfleischige von 160–200 Pfd. Lebendgewicht 40–43, e) 120–160 Pfd. Lebendgewicht 38–39, f) Sauen 38–40.

Ziegen: —,—.